158. Donnerstag den 10. Juli 1862. 158.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum: Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 10. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General der Infanterie a. D. von Gayl, bisherigen Gouverneur von Magdeburg, das Kreuz der Groß-Komthure des Königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen; den Kreisgerichts-Rath Freiherrn von Glaubitz zu Striegau zum Appellationsgerichts-Rathe in Breslau zu ernennen.

Ihre Majestät die Königin haben Allergnädigst geruht, dem Kaufmann Julius Lange hierhelbst das Prädikat Allerhöchst-Ihres Hof-Lieferanten zu verleihen.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1. Klasse 126. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 49,748. 2 Gewinne zu 1200 Thlr. fielen auf Nr. 24,253 und 51,691. 3 Gewinne zu 500 Thlr fielen auf Nr. 13,211. 32,765 und 63,572 und 3 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 2901. 3905 und 67,540.

Berlin, den 9. Juli 1862.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Mittwoch 9. Juli Abends. Der Kaiser hat Morny zum Herzoge ernannt. — Admiral Jurien de la Gravière hat sich nach Cherbourg begeben. — General Forey wird am 20. Juli nach Veracruz abgehen.

Ragusa, Mittwoch 9. Juli. Nach montenegrinischen Berichten hat bei Spucz am 7. d. M. ein bedeutendes Treffen stattgefunden, welches zum Nachtheile der Türken, deren Verlust bedeutend sein soll, ausgefallen ist.

Nochmals die Posen-Warschauer Eisenbahn.

Allem Anschein nach begegnet das in diesem Blatte besprochene Projekt einer Posen-Warschauer Eisenbahn in unserer Stadt der lebhaftesten Theilnahme.

Es kann auch über das Bedürfniß, ja die Nothwendigkeit einer solchen Anlage hier kaum ein Zweifel bestehen, wenn erwogen wird, wie wenig die großen Unternehmungen in Deutschland seither ihr Ziel bis in unsere Provinz gesteckt haben, und wie berechtigt und verpflichtet andrerseits die Metropole der Provinz ist, sich in lebendigem Zusammenhang mit den großen Verkehrsadern zu erhalten, um nicht zur Unbedeutendheit herabzusinken. Wenn wir die Gelegenheit nicht am Zipfel erfassen, so sind Andere da, und die pfeilschnelle Entwickelung der Dinge geht unbekümmert um unsere Interessen an uns vorüber.

Es sind bei dem vorliegenden Projekte in unserem ersten Artikel noch nicht alle Gesichtspunkte hervorgehoben. Ein sehr wesentlicher ist noch der, daß dasselbe nicht nur nicht strategische Bedenken gegen sich hat, die in den Grenzprovinzen sich so leicht geltend machen, sondern im Gegentheil strategische Rücksichten für seine Ausführung sprechen, indem die neue Bahn zwei Festungen auf dem kürzesten Wege verbindet, ein Vortheil, welchen das Projekt Lissa-Kalisch nicht aufweisen kann.

Auch ist dieser Bahn eine große Zukunft nicht abzusprechen; denn sie wird nicht nur den Verkehr zwischen Berlin oder Deutschland und Warschau vermitteln, sondern denselben bis in die russischen Ostseeprovinzen und nach Petersburg ausdehnen.

Bekanntlich hat die vollständige Eröffnung der großen russischen Eisenbahnen von Eydtkuhnen aus, dem Anschlußpunkte an unsere Ostbahn nach Petersburg der gesammten Strecke einen so kolossalen Verkehr zugeführt, daß zu seiner Bewältigung eine direkte Verbindung zwischen Cüstrin und Berlin, besonders aber ein neuer großartiger Bahnhof in Berlin dringendes Bedürfniß geworden ist. Es ist eine Erfahrung, die wir Alle gemacht haben, die neue Bahnen entstehen sahen, daß die Frequenz in den ersten Jahren des Betriebes in steter Zunahme begriffen war. Bei der Ostbahn steht noch eine bedeutende Steigerung in Aussicht. Um so sicherer wird sich bei der Posen-Warschauer Bahn dieselbe Erscheinung zeigen, da sie die nächste Verbindung zwischen Petersburg und Berlin herstellt und Orte berührt, die für den Handelsverkehr eben so wichtig sind, wie die im Bereiche der Ostbahn liegenden.

In nicht ferner Zeit wird die Ostbahn dem ihr zuströmenden Verkehr nicht genügen, und man wird an die Benutzung anderer Schienenwege denken müssen. Es ist schon vielfach die Rede gewesen von dem Bau einer Bahn von Thorn nach Königsberg, und daß auch die Staatsregierung die Ausführung dieses Baues ins Auge faßt, beweist der Bescheid, den letzthin eine Thorner Deputation, welche wegen der Weichselüberbrückung in Berlin Anträge stellte, von dem Minister erhalten hat. Dieser Bescheid ging dahin, daß wegen der beabsichtigten weiteren Eisenbahnanlagen, insbesondere der Linie Thorn-Königsberg die Staatsregierung die Herstellung eines festen Stromüberganges in Aussicht nehme.

An die Linie Thorn-Königsberg dürfte sich bald der Bau einer Zweigbahn nach Gumbinnen anschließen, so daß die Verbindung in fast gerader Richtung zwischen Thorn und Gumbinnen hergestellt wäre. Nach Vollendung der Bahnlinien Thorn-Posen, Posen-Guben und Guben-Halle würde nicht nur der gesammte russische Verkehr nach Mittel-, Süd-Deutschland und Frankreich, sondern auch natürlich der nach Berlin über Posen gehen, da diese Linie bedeutend kürzer ist, als die über Bromberg und Küstrin. Angenommen aber auch, daß nur ein Theil des russischen Verkehrs sich der Linie Thorn-Posen zuwendete, so würde derselbe in Verbindung mit dem ihr aus Warschau zufallenden Verkehr nebst dem Binnenverkehr vollständig genügen, um das Unternehmen zu einem rentablen zu machen, zumal der Bau dieser etwa 20 Meilen langen Bahnstrecke mit Ausnahme des Wartheübergangs bei Posen keine nennenswerthen Schwierigkeiten zu überwinden haben wird.

Es ist aber, wie schon gesagt, keine Zeit zu verlieren, um die ersten erfolgreichen Schritte für den Bau der Strecke Posen-Thorn zu thun, weil von dessen baldiger Inangriffnahme die Ausführung des ganzen Projekts abhängt. Wir sehen täglich, zu welchen Opfern sich Städte und Kreise entschließen, um sich die Vortheile einer Verkehrsstraße zu sichern; es darf nur als das neueste auf das Beispiel der Städte und Kreise in Ostpreußen verwiesen werden. Unsere Lage gleicht ganz der dieser Provinz, und auch wir müssen opferbereit sein. Leider haben aber unsere Kreise mit eigenthümlichen Hindernissen zu kämpfen, und es ist daher ein gerechtfertigtes Verlangen, daß die Städte vorangehen und dazu beitragen, der richtigeren Einsicht, die in den Landkreisen noch mehrentheils in der Minorität zu sein scheint, Bahn zu brechen.

Deutschland.

Preußen. Σ Berlin, 9. Juli. [Kreis-Ordnung; der Sybelsche Antrag; Frankfurter Schützenfest.] Die in der vorigen Session vom Herrenhause berathene und vielfach im Sinne eines Feudalismus vom reinsten Wasser amendirte Kreisordnung des Ministeriums Schwerin ist bekanntlich dem Hause nochmals von dem jetzigen Minister des Innern zugegangen. Herr v. Jagow, unter dessen persönlicher Anwesenheit die betreffende Kommission bereits drei Sitzungen gehalten, erklärte wiederholt, daß er entschieden auf dem Standpunkte seines Vorgängers, des Grafen Schwerin, der Kreisordnung gegenüber stehe, und sind denn auch in Folge dieser bestimmten Erklärung aus dem Schooße der Kommission, namentlich von den beiden Mitgliedern derselben, Grafen Dönhoff und Arnim-Boytzenburg, Abänderungsvorschläge gestellt und durch Stimmenmehrheit angenommen, welche die früheren Amendements, insonderheit die Kleist-Retzowschen, im Sinne des ursprünglichen Regierungsentwurfs modifiziren, so daß wenigstens in dieser Beziehung der negierende und nothwendigen Reformen halsstarrig widerstrebende Standpunkt aufgegeben zu sein scheint. Uebrigens wird, wie ich aus derselben guten Quelle höre, der ich diese Nachricht verdanke, das Herrenhaus sich in nächster Zeit auf etwa vier Wochen vertagen oder Ferien machen, um wenigstens in dieser Beziehung es den englischen Lords, seinen Kollegen, gleich zu thun. Die Kommission zur Prüfung der Kreisordnung wird indessen ihre Arbeiten auch während dieser „Erholungsfrist" fortsetzen, so daß der Kreisordnungsentwurf demnächst, wenn die Herren von ihren Bade- und Vergnügungsreisen zurückgekehrt sein werden, zur Verhandlung ins Plenum des Herrenhauses gelangen wird.

In der gestrigen Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses wurde bekanntlich der v. Sybel'sche Antrag wegen der Elbzölle angenommen. Im Laufe der Debatte gab unter anderem auch der Handelsminister v. Holzbrinck Erklärungen ab, welche die Kammer wenig befriedigten. Wie man in Abgeordnetenkreisen jetzt versichern hört, wären jene Erklärungen nicht genau abgefaßt und würden jedenfalls anders gelautet haben, wenn Graf Bernstorff durch sein noch nicht ganz beseitigtes Unwohlsein nicht veranlaßt worden wäre, vor Beginn der Debatte über den Sybelschen Antrag die Sitzung zu verlassen, so daß der Handelsminister gleichsam ex tempore habe das Wort ergreifen müssen. Von Seiten des auswärtigen Amtes soll, wie hinzugefügt wird, die Frage der Elbzölle, die allerdings nachgerade einen unerträglichen Charakter angenommen hat, in mehr energischer Weise betrieben werden, als aus den Aeußerungen des Herrn v. Holzbrinck hervorzugehen schien, so daß, wenn Graf Bernstorff den Stand der Sache der Kammer darzulegen Gelegenheit gehabt hätte, sich seine Erklärung wesentlich mit dem v. Sybelschen Antrage begegnet sein würde. — Ein Theil der hier accreditirten Diplomatie gewisser deutscher Regierungen soll nicht wenig durch eine Nachricht chokirt sein, welche ihr von den betreffenden Bundestagsgesandten als ein horribile dictu mitgetheilt wurde. Der diesseitige Bundestagsgesandte, Herr v. Usedom, hat nämlich in Frankfurt dem östreichischen Präsidialgesandten, Frhrn. v. Kübeck gegenüber erklärt, daß es wohl passend erscheinen dürfte, während der Tage des ersten allgemeinen deutschen Schützenfestes die deutsche Fahne vom Bundespalais in der Eschenheimergasse wehen zu lassen, da ja die deutschen Farben bei dem Feste repräsentirt werden würden (eine riesige schwarz-roth-goldene Fahne wird bekanntlich namentlich auf dem Gabentempel prangen), und da der Bundestag selbst 1848 die schwarz-roth-goldenen Farben als die deutschen anerkannt habe. Die meisten der Herren Bundestagsgesandten sollen zu diesem Vorschlage lange Gesichter gemacht, Herr v. Kübeck aber die Sache ad referendum genommen, bis jetzt aber seine Erklärung „in eigener Brust verschlossen gehalten haben".

☾ Berlin, 9. Juli. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König trinkt seit etwa 8 Tagen auf Schloß Babelsberg den Ragotzy-Brunnen und muß sich dabei etwas schonen, weshalb er auch jetzt weniger angestrengt arbeitet. Die Reise nach Ostende steht fest; doch dürfte dieselbe erst nach erfolgter Niederkunft der Frau Kronprinzessin und nach vorangegangener Taufe erfolgen. — Wie es heißt, wird der König auch mit dem Kronprinzen, dem Prinzen Karl ꝛc. nach Graudenz gehen und dort einige Tage den Festungsmanövern beiwohnen. Wunsch des Königs soll sein, daß vor seiner Reise nach Ostende auch der Schluß der Session stattfinde. — Die persische Gesandschaft hat seit ihrer Anwesenheit in unserer Stadt die hiesigen Militäranstalten, Kasernements ꝛc. in Augenschein genommen und Alles vortrefflich gefunden. Morgen Mittag 12 Uhr werden diese Gäste einer Einladung der Majestäten folgen und nach Potsdam fahren, um dort die k. Schlösser und was sonst noch sehenswürdig dort ist, zu besichtigen. Bei dieser Besichtigung werden sie von dem Major Graf v. Groeben und dem Prof. Dr. Brugsch geleitet. Um 4 Uhr Nachmittags geben die Majestäten der Gesandtschaft, welche am Freitag Berlin verlassen und zunächst nach Dresden gehen will, im Grottensaale des Neuen Palais ein Abschieds-Diner, an welchem außer der Frau Kronprinzessin die sämmtlichen hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, die Frau Fürstin von Liegnitz, der Prinz Wilhelm von Baden und andere fürstliche Personen theilnehmen. — Unser Oberpräsident Dr. v. Flottwell will am 1. Oktbr. aus dem Staatsdienst scheiden. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt. — Von der japanesischen Gesandtschaft ist heute wieder aus dem Haag die Nachricht hier eingegangen, daß sie erst am Freitag von dort nach Düsseldorf abgehen werde. Ueber die Ankunft der Gesandtschaft in Berlin kann noch nichts Näheres gemeldet werden, da sie unterwegs in Köln, Essen, Hannover, Braunschweig verweilen will. Die Reise geschieht mittelst Extrazuges. — Der königliche Gesandte am belgischen Hofe, Wirkl. Geh. Rath Graf Redern, ist von des Königs Majestät mit der Vertretung Preußens bei der am 11. d. M. stattfindenden Preisvertheilung der Londoner Industrieausstellung beauftragt worden. — Der Hanseatische Ministerresident Dr. Geffcken hat Namens der drei Hansestädte dem Grafen zu Eulenburg eine prachtvolle goldene, mit Diamanten besetzte Dose als ein Zeichen der dankbaren Anerkennung für seine umsichtige Berücksichtigung der Hanseatischen Interessen beim Abschlusse des Handelsvertrages mit China überreicht.

C.S. — [Die Anerkennung Italiens durch Preußen.] Aus Turin schreibt man uns, daß man sich dort sehr über die Gerüchte wundert, die über Verhandlungen mit Preußen bezüglich der Anerkennung des Königreichs verbreitet sind. Die letzten Verhandlungen datiren aus den letzten Tagen vor dem Rücktritt Ricasoli's; damals hatte Preußen allerdings bereits seine Bedingungen formulirt, unter denen es zur Anerkennung bereit war. Mit dem Eintritt Ratazzi's sind diese Verhandlungen ins Stocken gerathen, weil man, so verlautete wenigstens in diplomatischen Kreisen, den verdächtigen Beziehungen, in denen Ratazzi stand, nicht traute. Seitdem ruhen die Verhandlungen und Russell ist neulich zu weit gegangen. Wir fügen unsererseits hinzu, daß man hier in Berlin auch deshalb wenig Lust gezeigt haben soll, die Unterhandlungen mit Ratazzi fortzusetzen, weil man erfahren hatte, daß er vollständig abhängig von Frankreich ist.

— [Vertrag mit dem Fürsten zu Solms.] Wie mit dem Fürsten von Neuwied ist auch mit dem Fürsten Ferdinand zu Solms-Braunfels ein Vertrag „wegen Wiederherstellung der bundesgesetzlich garantirten Rechte" des fürstlichen Hauses durch den Oberpräsidenten v. Düesberg zu Stande gebracht. Der Vertrag, welcher dem Fürsten die mannichfachsten Rechte zuerkennt, ihm erlaubt, Geistliche und Schullehrer auf seinem Gebiete zu ernennen, ihm das Recht zur Präsentation zu drei Richter-, drei Subaltern- und drei Unterbeamtenstellen ertheilt, die das Personal der Gerichtskommissionen zu Braunfels und Ehringhausen bilden sollen u. s. w., giebt eine sehr sprechende Illustration zu dem §. 4 unserer Verfassung: „Standesvorrechte finden nicht statt."

Danzig, 8. Juli. [Marine.] Der Ankauf von Kriegsschiffen für unsere Marine in England wird, wie wir hören, sich auf zwei Segelkorvetten beschränken, deren eine in Stelle der verunglückten „Amazone" für die Kadetten, die andere in Stelle des verkauften „Merkur" für die Schiffsjungen als Uebungsschiffe einrangirt werden sollen. Es wird übrigens beabsichtigt, diese zu kaufenden Schiffe unter Leitung des hierzu designirten Schiffsbaumeisters Gygot in England gleich für die in Rede stehenden Zwecke nach dortigem Muster einrichten und so herstellen zu lassen, daß die jungen Leute darin kasernirt werden können. — Heute Nachmittag werden ca. 150 Matrosen, Schiffsjungen und Seesoldaten als Besatzung auf die Ende dieser Woche nach England abgehende Korvette „Gazelle" per Dampfboot eingeschifft. — Ein Kommando Matrosen unter Lieutenant zur See I. Klasse Wachsen wird in den nächsten Tagen nach Stettin abgehen, um die Ueberführung des von der Marineverwaltung dem Postfiskus abgekauften seitherigen Postdampfers der „preußische Adler" nach hier zu bewirken. Das noch sehr gut erhaltene Schiff hat eine vortreffliche Maschine und soll in Stelle der am 1. September c. zum öffentlichen Verkaufe gelangenden Dampfkorvette „Danzig" als Transportschiff einrangirt werden, nachdem es zuvor hier seiner Passagiereinrichtungen entkleidet und für Kriegszwecke hergestellt sein wird. (D. D.)

Graudenz, 9. Juli. Wie der Graudenzer „Gesellige" aus zuverlässiger Quelle hört, ist die Notiz über das kriegsrechtliche Urtheil gegen die 12. Kompagnie 45. Infanterie-Regiments nicht richtig; es ist vielmehr Grund zu der Annahme vorhanden, daß das Strafurtheil gegen die Mehrzahl der Angeklagten bei weitem milder ausgefallen ist, und bei einem Theil derselben dürfte volle Begnadigung eintreten.

Oestreich. Wien, 7. Juli. [Die Revision des Konkordats.] Die „C. Oestr. Ztg. sagt: Wie wir hören, bestätigt es sich, daß eine Revision des Konkordats angebahnt und im Zuge ist. Zur Leitung derselben ist jedoch diesmal kein Kirchenfürst, sondern der kaiserliche Botschafter Freiher v. Bach beauftragt. Die neueste Stellung Rußlands gegenüber von Italien hat jedoch in letzter Zeit die römische Regierung so in Anspruch genommen, daß die Verhandlungen für kurze Zeit nicht mit jener Raschheit geführt wurden, die bei der Wichtigkeit des Gegenstandes erwünscht wäre.

— [Die Anerkenung Italiens von Seiten Rußlands] ist, wie die „C. Oestr. Ztg." aus ziemlich verläßlicher Quelle entnimmt, in ein neues Stadium getreten. Wir hatten uns nicht getäuscht, sagt das genannte Blatt, als wir neulich behaupteten, das

Turiner Ministerium werde sich wohl hüten, in der orientalischen Frage aktiv für Rußland aufzutreten, wenn England dem in den Weg tritt. Nur war dies eine der Hauptbedingungen, unter denen sich Rußland zur Anerkennung Italiens herbeilassen wollte. England hat dagegen, wie wir vernehmen, feierlichen Protest in Turin erhoben und, obwohl Frankreich Rußlands Begehren unterstützte, hat die Turiner Regierung dennoch nicht gewagt, England ins Gesicht zu schlagen. Dadurch ist diese Angelegenheit einstweilen ins Stocken gerathen und die Unterhandlungen über dieselbe spinnen sich weiter fort. Man wird daraus den Widerspruch zu erklären vermögen, daß trotz des wiederholt selbst von offiziöser Seite angekündigten Ereignisses noch kein wirklich offizieller Schritt geschehen ist, der Rußlands Vorhaben dokumentirte.

— [Die Frankfurter Versammlung] von der man in den „maßgebenden“ Kreisen anfangs zu hoffen schien, daß sie sich als Hebel zur Kräftigung des „großdeutschen“ Geistes benutzen lassen würde, beginnt allmählig eine drängende Verlegenheit zu werden. Was man aus den schriftlichen Pourparlers mit den Männern der Partei „im Reich“ bisher entnommen, läßt die Thatsache nicht verkennen, daß die wenigsten derselben sich zu einfachen Werkzeugen der Wiederherstellung des östreichischen Einflusses in Deutschland herzugeben beabsichtigen, sondern daß sie diesen Einfluß ihrerseits in die Wagschale zu legen gedenken, um damit der gefürchteten preußischen „Führung“ zu entgehen, ohne gleichzeitig auf die Verwirklichung der angestrebten einheitlichen und freiheitlichen Entwickelung Deutschlands verzichten zu müssen; ja, daß die meisten derselben, wenn sie keine andere Wahl hätten, als mit Oestreich die Konservirung der gegenwärtigen Misère oder mit Preußen die Umgestaltung Deutschlands auf einheitlicher und freiheitlicher Basis, Oestreich fallen lassen und mit Preußen gehen würden. Es sollen in dieser Beziehung überraschende Aeußerungen vorliegen, Aeußerungen, welche allerdings durch ein sehr voreiliges Herauskehren des spezifisch östreichischen Standpunktes provocirt sind. Dazu kommt, daß man hier die ohne Zweifel nicht ungerechtfertigte Besorgniß hegt, das nichtdeutsche Element in Oestreich selbst werde nur noch mißtrauischer und ungeberdiger auftreten, sobald die Regierung in Deutschland eine Stellung anstrebe, welche ihre innere Politik zu unterstützen im Stande sein möchte. (B. A. Z.)

Wien, 8. Juli. [Interpellation.] In der heutigen Sitzung des Herrenhauses interpellirte der Altgraf Salm, in der des Abgeordnetenhauses Giskra und 111 Genossen das Gesammtministerium im Interesse des Eintritts Oestreichs in den Zollverein mindestens nach Ablauf der gegenwärtigen Periode des Zolltarif-Vertrages. Graf Rechberg versprach die vollständige Beantwortung dieser Interpellation. (Tel.)

Bayern. München, 6. Juli. [Die Königin von Neapel und die Gräfin von Trani] sind heute Abend hier eingetroffen; der Graf von Trani mußte wegen Unwohlseins in Genf zurückbleiben. Die Herzogin Max mit Familie empfing ihre Tochter in der Bahnhofhalle, woselbst sich auch der Hofmarschall des Königs, Generalmajor Graf v. Buttler, befand. Auf Veranlassung des Magistrats von München überreichten festlich gekleidete Mädchen der Königin Blumensträuße und wurde der Wagen, in welchem die hohen Ankommenden in die Stadt fuhren, mit Blumen und Guirlanden geschmückt. Das vor dem Bahnhof und am festlich gezierten Herzog Max-Palaste versammelte Publikum empfing die hohen Herrschaften mit den herzlichsten Hochrufen. Alsbald nach dem Eintreffen derselben im Herzog Max-Palaste fanden sich die königlichen Majestäten zur Begrüßung der hohen Ankommenden dort ein und unsere Königin überreichte der „Heldin von Gaëta“ einen prachtvollen Lorbeerkranz. (N. C.)

Hessen. Kassel, 8. Juli. [Ministerialreskript in Betreff der Verfassung.] Die „Kasseler Ztg.“ schreibt: Unter dem 4. d. hat der Vorstand des Ministeriums des Innern, Geh. Regierungsrath v. Stiernberg, mit Rücksicht auf den Umstand, daß seit dem Erscheinen der landesherrlichen Verkündigung vom 21. v. M. vielfach der Zweifel laut geworden ist, ob die vollständige, rückhaltlose Rückkehr zu dem früheren Verfassungsrechte in der wirklichen Absicht der Staatsregierung und der dermaligen Ministerial-Vorstände liege, Veranlassung genommen, in einem Schreiben an die Regierungen und Regierungskommissionen, welches zugleich den übrigen Behörden des Departements zugefertigt worden ist, sich offen unumwunden über seine Stellung zur Verfassung vom 5. Januar 1831 in folgender Weise auszusprechen: „Ich schicke dabei voraus, daß die in der landesherrlichen Verkündigung vom 21. v. M. ausgesprochene Wiederherstellung des auf die Verfassung vom 5. Jan. 1831 sich gründenden Verfassungsrechtes keinerlei Vorbehalte und Verwahrungen enthält und als ein nach allen Seiten hin rechtlich unanfechtbar, in sich rechtsbegründeter und rechtmäßiger Akt sich darstellt. Ich stehe sodann nicht an zu erklären, daß die rückhaltlose vollständige Rückkehr zu dem nunmehr wiederhergestellten Verfassungsrechte mit allen sich daraus ergebenden Folgen und Konsequenzen — natürlich insoweit nicht Abänderungen auf dem durch die Verfassung selbst vorgeschriebenen, also dem verfassungsmäßigen Wege, erfolgen werden, oder durch die landesherrliche Verkündigung selbst eingetreten sind — die unabweisbare Pflicht wie der ernste Wille der Staatsregierung ist. Es wird deshalb auch mein unablässiges Bestreben sein, in dem durch die Gnade Sr. Königl. Hoheit mir anvertrauten Ministerialdepartement diese meine Pflicht und Absicht auf das Gewissenhafteste zu bethätigen, und ich gebe mich dabei der gegründeten Hoffnung hin, daß sämmtliche Behörden der inneren Landesverwaltung sich in allen ihren Handlungen von gleicher Ansicht und Absicht leiten lassen und meine Bestrebungen unterstützen und fördern werden.“

— [Wahlen.] Die beim kürzlich hier gebildeten Centralwahlcomité aus allen Theilen des Landes zahlreich eingegangenen Antworten auf dessen Circular billigen, sicherm Vernehmen nach, aufs Vollständigste den darin enthaltenen Vorschlag einer Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten. Es wird also, trotz der Abweichung einiger Wahlkreise von den bisherigen, im Wesentlichen dazu kommen; nur die bisherigen Abgeordneten der Höchstbegüterten werden nicht vollständig erscheinen, weil es nicht ganz thunlich ist, sie auf die Klasse der Höchstbesteuerten durchweg zu vertheilen. An die Stelle der Ausfallenden werden ohne Zweifel außer Oetker die Anwalte Henkel dahier und Hupfeld in Hünfeld gewählt werden. Eigentliche Schwierigkeiten sollen die Wahlen nur in Hanau haben, wo eine mit größter Zähigkeit an ihrem Standpunkte von 1848 festhaltende demokratische Partei ihre Zeit gekommen glaubt, sich wieder geltend zu machen. Es würde dieser vereinzelten Erscheinung keine Bedeutung beizulegen sein, wenn nicht zu besorgen wäre, daß bei einem nicht ganz unwahrscheinlichen Siege dieser Partei der bei der Wiederwahl maßgebende Wunsch, behufs Beschleunigung der Verfassungsrevision Einstimmigkeit des Landtages zu erreichen, durchkreuzt würde. An intelligenteren Leuten, als die bisherigen Abgeordneten, würde es nicht gefehlt haben. (B. A. Z.)

Aus Holstein, 8. Juli. [Turnfestverbot.] Während die dänische Propaganda im Herzogthum Schleswig, unterstützt von den Organen der Regierung, sich zu einer im höchsten Grade provokatorischen Feier der Schlachttage von Idstedt rüstet und die Einweihung eines großen Grabdenkmals auf dem Kirchhofe zu Flensburg vorbereitet; hält das königliche Ministerium für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg es für angebracht, jede freiere Regung des deutschen Geistes polizeilich zu unterdrücken. Wie kürzlich die Abhaltung des Wettschießens vom „Norddeutschen Schützenverein“ in Kiel, so ist jetzt die Abhaltung eines größeren Turnfestes in Rendsburg untersagt worden, und zwar nur acht Tage vor dem festgesetzten Tage, obgleich die erforderliche Erlaubniß seit fast zwei Monaten nachgesucht war. (A. P. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 7. Juli. [Tagesbericht.] Prinz Ludwig von Hessen, welcher von Ihrer Majestät der Königin den Hosenbandorden erhalten hat, ohne daß, der Trauer wegen, die Belehnung mit dem üblichen Staats-Ceremoniell vorgenommen worden wäre, soll an Bord der Yacht „Viktoria und Albert“ heute mit seiner jungen Gemahlin nach Antwerpen reisen. Das junge Ehepaar wird aber den größten Theil des Jahres in England leben, theils in Frogmore bei Windsor, theils in einer zum St. Jamespalaste gehörigen Stadtwohnung. — Der Herzog von Koburg-Gotha hat sich schon vorgestern verabschiedet und ist nach Deutschland zurückgereist. — Eines der prachtvollsten Diners der Saison hat am Sonnabend dem Vicekönig von Egypten zu Ehren im Mansion-House stattgefunden, zu dem außer den fremden Ausstellungskommissaren und vielen wissenschaftlichen Berühmtheiten, die hervorragendsten Männer der Tories geladen waren. — Zu der am nächsten Freitag (den 11.) stattfindenden Feier der Preisvertheilung werden mehrere Regiments-Musikbanden vom Kontinent erwartet. Belgien schickt die Kapelle der Guiden, Frankreich thut ein Gleiches; Oestreich, so hofft man, wird die in Rastatt stationirte Musikbande herüberschicken und Preußen soll auch einen Beitrag versprochen haben. Die Ausstellung war am Sonnabend von mehr denn 25,000 Personen besucht worden. — Das öffentliche Tournier der Schachfreunde ist zu Ende, und die Preisvertheilung, bei welcher, wie verlautet, der Preuße Anderssen, wieder wie im Jahre 1851 den ersten Rang einnehmen soll, soll in Bälde stattfinden. Die Partieen zwischen hier und Paris konnten leider nicht gespielt werden, weil die französische Telegraphengesellschaft ihre Leitungs-Drähte dazu nicht hergeben konnte. Es wurden auch ohnedies Partien genug gespielt, um alle Schachliebhaber auf ein Jahr hinaus zu beschäftigen, und außerdem sind nicht weniger denn 500 Schachräthsel eingeschickt worden, deren sinnreichstes mit einem Preise gekrönt werden soll. — Gestern und vorgestern hat es auf dem Kanal heftig gestürmt, und an manchen Küstenpunkten waren die Windstöße so heftig, daß sie gewaltigen Schaden anrichteten. So namentlich in Deal, wo die Wellen über das steile Ufer hinüber gepeitscht wurden, in die gegenüberstehenden Häuser schlugen, das Mauerwerk beschädigten und alle Scheiben zertrümmerten. Man wird sich von der Gewalt des Orkans einen annähernden Begriff machen können, wenn man hört, daß Boote von 12—15 Centner Gewicht vom Strande weggeschoben und weit ins Land hinein, über Gräben und Hecken hinweg, geschleudert wurden.

London, 8. Juli. [Parlament.] In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Palmerston auf eine desfallsige Interpellation Maguire's, die Regierung sei davon unterrichtet, daß Rußland entschlossen sei, das Königreich Italien anzuerkennen. Ein Courier sei mit der Anzeige der Anerkennung nach Turin gesandt worden, aber daselbst noch nicht eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. [Tagesbericht.] Der Kaiser und die Kaiserin verließen heute Morgen um 10 Uhr Compiègne, um sich nach Fontainebleau zu begeben. — Der General Forey, der sich in den ersten Tagen nach Mexiko begiebt, nimmt neue Instruktionen mit sich. Die Streitkräfte zur See, welche Frankreich nach Mexiko sendet, bestehen bis jetzt aus sieben Linienschiffen, drei gepanzerten Schiffen, zwei gemischten Fregatten und zwei Transportschiffen. Hierin sind die Schiffe nicht mit einbegriffen, die von Toulon und Algier abgehen. — In Folge der Nachricht vom Tode des Gegen-Admirals Protet soll der neue Kommandant der Flottendivision im chinesischen Meere, der erst im August mit der „Semiramis“ abgehen sollte, sich mit der nächsten Ueberlandpost nach Schanghai begeben. — Das „Pays“ zeigt an, daß die Frage in Betreff der Grabkirche zu Jerusalem eine diplomatische Lösung erhalten hat. Die Kuppel wird auf gemeinschaftliche Kosten von Frankreich, Rußland und der Türkei ausgebessert werden. — Die Unterhandlungen zwischen den einzelnen Mächten zur Einberufung einer Konferenz über die türkischen, im Besonderen die serbischen Angelegenheiten sollen sehr lau betrieben werden.

— [Politischer Proceß.] Heute begann vor der sechsten Kammer des hiesigen Zucht-Polizeigerichts der Proceß gegen die 54 der Bildung geheimer politischer Gesellschaften 2c. angeklagten Individuen. Nach dem Anklageakte hatte eine Verschmelzung der geheimen Gesellschaft von Vassel und der von Blanqui stattgefunden, die nunmehr Miot zum Präsidenten und außerdem 6 Divisions-, 20 Arondissementschefs, so wie Sektionschefs in unbestimmter Anzahl zu Paris haben sollte. Es war eine Kundgebung für die erste Aufführung der „Volontaires“ verabredet gewesen, und es waren in dem Komité die Ansichten darüber getheilt gewesen, ob man es vorläufig bei der einfachen Manifestation belassen oder sofort zu den Waffen greifen sollte. Miot war für das Erstere gewesen, Vassel für das Letztere. Der eigentliche Zweck der Gesellschaft war nach einem Manifeste Vassels die Abschaffung des Kaisers und des Kaiserreiches und die Herstellung der demokratisch-socialistischen Republik mit dem Motto: „Alles gehört Allen; Alles ist der Staat und der Staat ist Alles!“ Ein Antrag, die Polizeiagenten, welche in dieser Sache die Agents provocateurs gespielt, nicht zum Eide zuzulassen, wird abgelehnt; dagegen verordnet der Präsident auf die Beschwerde einzelner Angeklagten, daß man das Publikum nicht an der Thür des Zuschauerraumes zurückweise.

≏ Skizze der Chronik von Meseritz.

Der Anfang der Geschichte der Stadt Meseritz — sagt ein berühmter Chronikenschreiber in seinem Werke über die Gründung der Städte des ehemaligen Großpolens — ist in der Wiege des Polenreiches zu suchen. Hiernach ist Meseritz eine der ältesten Städte Polens, und, wie die Geschichtsschreiber annehmen, deutschen Ursprunges. Als Grenzstadt mit der Mark Brandenburg hat die Stadt immer eine geschichtliche Bedeutung gehabt. Schon bei der Einführung des Christenthums im ehemaligen Polen scheint Meseritz eine bevölkerte Stadt gewesen zu sein; denn nach Ditmar gründete der erste christliche König Polens, Mieczyslaus I., (962—992) hier schon ein Kloster und erwähnte der Bedeutung der Stadt. Im Jahre 1005 erstürmte der deutsche Kaiser Heinrich II. (1002—1024), welcher dann später von dem damaligen Papste Benedikt VIII. mit der römischen Kaiserkrone den sogenannten Reichsapfel als Sinnbild seiner christlichen Weltbeherrschung erhielt, die Stadt Meseritz; der Polenkönig Boleslaus Chrobry (der Tapfere) befreite die Stadt von den feindlichen Truppen und suchte durch verschiedene Gnadenbewilligungen den erlittenen Verlust bei den Einwohnern der Stadt in Vergessenheit zu bringen. — Kriegerischen Anfällen war Meseritz fast ununterbrochen ausgesetzt; die geographische Lage derselben mochte die friedlichen Bestrebungen der fremden Nachbarstaaten destomehr in einer Zeit begünstigen, als die Streitkräfte Polens nach verschiedenen Richtungen hin stark in Anspruch genommen wurden. Im Jahre 1095 waren die empörten Pommern Herren der Stadt geworden. Boleslaus Krzywousty sammelte ein Heer und vertrieb dieselben. Zu Anfange des XIII. Jahrhunderts berührten auch die Mongolen auf ihren Streifzügen unter Anführung der Söhne Dschengis-Khans die Stadt, verbrannten und beraubten dieselbe. Niedergebrannte Städte und Dörfer bezeichneten den Weg dieser wilden Horden, welche nach der Niederlage bei Wahlstatt (1241), die ihnen der Herzog Heinrich von Schlesien beibrachte, in ihre asiatischen Steppen zurückkehrten. Die Stadt erhob sich wieder; zu ihrem Schutze ließ hier Boleslaus, Fürst von Kalisz, ein Schloß erbauen, welches der Polenkönig Kazimierz d. G. später befestigte. Von beiden Bauwerken sind in der Neuzeit nur noch die Ruinen zu sehen. Otto, Markgraf von Brandenburg, überfiel im Jahre 1269 aufs Neue die Stadt, konnte sich jedoch des Schlosses nicht bemächtigen. Das goldene Zeitalter Polens (1330—1586) ist auch für die Stadt Meseritz als die glücklichste Periode damaliger Zeit zu bezeichnen. Industrie und Handel blühten und begründeten einen ansehnlichen Wohlstand. Besonders war die Tuchfabrikation in Flor, und der Handel mit diesem Fabrikate dehnte sich bis in den entlegenen Orient — nach China — aus. Wladislaus der Varnenser gab dem Kaufmannsstande der Stadt Meseritz durch sein Privilegium viele Rechte und schrieb ihnen in demselben den Handelsweg über Danzig, und Warschau nach dem Orient vor. Auch mit den russischen Staaten waren die Handelsverbindungen bedeutend. Im XVI. Jahrhunderte war in Meseritz auch ein Hauptzollamt. Ums Jahr 1520 brachen über die Stadt wieder verheerende Stürme ein. Erstere war durch längere Zeit der Willkür des deutschen Heeres, welches Kaiser Karl V. dem Großmeister des Kreuzritter-Ordens, Albrecht, als Hülfstruppe sendete, ausgesetzt. Nachdem der Hetmann Firlej, Anführer des polnischen Heeres, die Kreuzritter 1525 geschlagen, ihr Hochmeister Albrecht auch zu den Anhängern der neuen Lehre Luthers übergegangen, wurden auch die feindlichen deutschen Truppen in ihre Grenzen zurückgewiesen und somit die Stadt von ihnen befreit. Im Jahre 1547 war die Stadt Meseritz der Versammlungsort der Großen des ehemaligen Polenreiches. Die Zborowski, Chodkiewicz, Zamojski, der Primas von Polen u. s. w. waren hier anwesend, um den neuerwählten Polenkönig Heinrich von Valois, Prinz von Frankreich, in der ersten Grenzstadt des Reiches zu begrüßen. Der neue König ritt auf einem weißen Roß mit goldenem Sattel im Triumph in die Stadt. Tausende von Menschen begleiteten ihn. Ueber seinem Haupte trugen die Ersten der Stadt einen Baldachin. Auf dem Rathhause war der polnische Adler angebracht, der durch künstlichen Mechanismus seine Flügel entfaltete und sich öfters neigte, als der feierliche Zug sich dem Markte nahte. In der katholischen Pfarrkirche, wo die Feierlichkeit endete, wurde das „Tedeum laudamus“ abgesungen. Hieran schloß sich ein Volksfest. Die polnischen Geschichtsschreiber damaliger Zeit legten diesem feierlichen Akte eine große Bedeutung zu Gunsten des Reiches für die Zukunft bei, welche Hoffnungen sich freilich nicht bestätigt haben. Im Jahre 1548 trat der Propst zu Meseritz mit einem großen Theile seiner katholischen Eingepfarrten zur lutherischen Religion über. Mit den religiösen Wirren trat für die Stadt wieder eine ernste Zeit ein und der Fanatismus der Parteien drängte das thätige Streben auf dem Gebiete der Industrie in den Hintergrund. Fast ein ganzes Jahrhundert war die katholische Kirche in den Händen der Lutheraner. Johann Zamojski, Starost von Meseritz, gab dieselbe auf Befehl des Königs, Zygmunt III., im Jahre 1605 ihrer ursprünglichen Bestimmung wieder zurück. Ein Ereigniß für die Stadt von Wichtigkeit trat im Jahre 1661 mit der Einführung der Jesuiten hierselbst ein. Das hiesige und das fraustädter Jesuitenkollegium wurde von den quest. Orden als „domus probationis“ bezeichnet. Die Hauptreden der Jesuiten und das Motiv ihrer Einführung war, wie überhaupt in Polen, allerdings, den vielen Religionsneuerern, welche von vielen Polenhäuptlingen begünstigt worden, eine feste Schranke entgegen zu setzen, und wo möglich durch die Macht, das Ansehen und die geistige Höhe des Ordens jede andere Religionsmeinung zu vernichten und kräftig im Keime zu ersticken. Es war also sehr natürlich, daß auch hier ihrer Schule dieses Prinzip zu Grunde lag, und die wissenschaftliche Bildung, Anfangs wenigstens, nur Nebenzweck wurde; deshalb war Dialektik und Disputirkunst in religiösen Gegenständen die Hauptaufgabe ihres Unterrichtes, häufige Disputationen in dem Oratorium des Kollegiums, bisweilen selbst in der Kirche, begünstigten diese Tendenz. Die unausbleibliche Folge einer solchen Schulbildung war Unduldsamkeit gegen anders Glaubende, Gewöhnung an Streit und an di

Italien.

Turin, 5. Juli. [Tagesnotizen.] Die „Armonia" meldet, Lavalette habe dem Kardinal Antonelli einen Vergleich vorgeschlagen, wodurch dem Papste eine Civilliste von 14 Millionen gesichert würde, Antonelli aber kategorisch abgelehnt. — Der prachtvolle herzogliche Palast in Modena wird in eine große Militärschule verwandelt. Was nicht niet- und nagelfest ist, wurde theils im Aufstreich verkauft, theils nach Turin abgeführt. — Aus Venosa in der Basilicata wird unterm 25. Juni über die Verheerungen berichtet, welche die Banden des Crocco und Coppa anrichteten. Ueber 25,000 Tomala Getreide wurden in Brand gesteckt! — Die Polizei von Bologna hat neuerdings wieder eine Reihe von Entdeckungen gemacht, welche dem ohnehin schon so ausgedehnten Parodischen Prozesse noch größere Dimensionen geben. Cattabeni wird immer noch in derselben strengen Weise bewacht.

Turin, 8. Juli. [Vom Hofe; aus Neapel.] Nach den „Nationalités" ist die Antwort auf das Schreiben des Königs von Portugal, in welchem er um die Hand der Prinzessin Pia anhält, gestern Abend abgegangen. Die Vermählung wird Ende September stattfinden und wird der König von Portugal, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, in Person nach Turin kommen. Im Oktober werden die Neuvermählten, so wie der Prinz Napoleon nebst Gemahlin den König von Italien nach Neapel begleiten. — Nach Berichten aus Neapel vom heutigen Tage hat sich eine Brigantenbande, von den Truppen des Lieutenants Tinatti gedrängt, in den Wald von St. Leo geflüchtet. Mehrere von der Bande sind zu Gefangenen gemacht. (Tel.)

*Rom, 1. Juli. [Diplomatische Korrespondenz.] Die neueste Nummer des „Czas" theilt den Inhalt einer interessanten Korrespondenz mit, welche zwischen dem kaiserlich russischen Ministerium und dem Kardinal Antonelli gepflogen worden ist. Bekanntlich lebte Kardinal Berardi bis jetzt immer noch der Hoffnung, nach Petersburg zu gehen, und man erwartete hier von Woche zu Woche die russische Antwort auf die diesseitige Anfrage. Um nämlich die Regierung zu einer bestimmten Antwort zu nöthigen, hatte Kardinal Antonelli eine Note an den Fürsten Gorczakow gerichtet, worin er ihm anzeigte, daß der h. Vater dem Kaiser sehr dankbar sei für die ausgesprochene Absicht, einen päpstlichen Nuntius aufzunehmen, daß jedoch, bevor dieser ankäme, die Ukase der Kaiserin Katharina und der Kaiser Paul und Nikolaus aufzuheben sein würden, welche den freien Verkehr zwischen der Nuntiatur und den Bischöfen, sowie der Geistlichkeit hemmten. Der Kardinal händigte diese Note Herrn v. Kisselef mit dem Ersuchen ein, sie nach Petersburg zu schicken. Die Antwort darauf wurde über drei Monate erwartet. Endlich ging statt der amtlichen Antwort d. h. einer ähnlichen Note, ein vertrauliches Schreiben des Fürsten Gortschakow an Herrn v. Kisseleff ein, mit dem Auftrage, dem Kardinal den Inhalt derselben mitzutheilen. Der russische Minister schreibt, daß seine Regierung keinen Grund sehe, einen Theil der Gesetzgebung zu kassiren, und daß der apostolische Nuntius, wenn er seinen Sitz in der russischen Hauptstadt nehmen wolle, sich wie andere Diplomaten den in Rußland bestehenden Gesetzen fügen müsse. Der h. Vater sagte vor zwei Tagen zum General Zamojski: „Rußland verlangt, daß ich einen weltlichen Gesandten sende, ich, dem kaum noch ein paar Spannen Land geblieben sind."

Rußland und Polen.

Warschau, 7. Juli. [Das Attentat; die Ernennungen; Aussöhnung; Beglückwünschungen; die Censur.] Zufolge amtlicher Bekanntmachung hat die gerichtliche Untersuchung herausgestellt, daß der Mensch, welcher das Attentat auf den Großfürsten Statthalter am 3. beging, Ludwig Jaroszynski heißt, ein hier in Arbeit gewesener Schneidergeselle aus einem Dorf bei Sandomir im Gubernium Radom und der Sohn eines polnischen Oekonomen ist. Ueber die Motive zur That verlautet nichts Näheres; persönlicher Haß kann indeß derselben nicht zu Grunde liegen, da der Großfürst mit diesem Menschen nie in Berührung gekommen war. Wiewohl die Verletzung des Großfürsten an der Schulter nur eine leichte, ist ihm doch Ruhe von den Aerzten anempfohlen worden, daher ihn Marquis Wielopolski jetzt noch immer im Vorsitze des Staats- und Administrationsrathes vertritt. — Die neuernannten Civilgouverneure für Radom und Plock, Staatsrathsmitglieder Alex. v. Ostrowski und Dominik v. Dziewanowski, sind in ihren Gouvernements wohlhabende Grundbesitzer und waren bis zur Errichtung des Staatsraths im vorigen Jahre nicht im Staatsdienst. (Wie der „N. Z." von hier geschrieben wird, wollen die vom Kaiser auf telegraphischem Wege zu Civilgouverneuren ernannten Polen diese Ernennung nicht annehmen, weil sie den Terrorismus ihrer Landsleute fürchten.) — Bei der Gratulationsvorstellung, welcher auch die Mitglieder der Generaldirektion des landwirthschaftlichen Kreditvereins beiwohnten, hat der Großfürst den Grafen Andreas Zamoyski, Mitglied gedachter Direktion, mit dem Marquis Wielopolski ausgesöhnt; beide waren lange Jahre entzweit. — Dieser Tage war der Telegraphenverkehr mit dem Auslande hier sehr lebhaft. Glückwünsche gingen direkt ein: von Ihren Majestäten den Königen von Preußen, Sachsen, Hannover, Belgien und vom Kaiser Napoleon, so wie durch den englischen Generalkonsul ein sehr herzlicher Glückwunsch der Königin von England. — Man spricht mit Sicherheit davon, daß in diesen Tagen der Kriegszustand aufgehoben werden wird. Ob alles dies Neue heilsam sein wird, muß uns die Zukunft lehren. — Die hiesige Censur ist wieder sehr scharf geworden, sehr viele Artikel werden mit Buchdruckerschwärze überzogen. (A. P. Z.)

Türkei.

Ragusa, 6. Juli. [Derwisch Pascha] hat sich, nachdem Verstärkungen zu ihm gestoßen waren, von Bilecia nach Gazko in Bewegung gesetzt.

Amerika.

— [Neueste Nachrichten.] Das Reuter'sche Büreau bringt folgende Nachrichten: „Newyork, 24. Juni, Abends. Die Konföderirten schreiben sich den Sieg in der am 16. d. bei Charleston gelieferten Schlacht zu. Von nördlicher Seite ist noch kein Bericht über das Gefecht eingelaufen. — Präsident Lincoln und General Pope haben sich nach West-Point (im Staate Newyork) begeben, um dort mit dem General Scott eine Berathung zu pflegen. — In dem gegen das Schiff „Circassian" gefällten Urtheile heißt es, die an Bord gefundenen Papiere lieferten den Beweis, daß man mit Vorbedacht die Blokade habe brechen wollen. — Das Kriegsdepartement der Union hat allen Rekruten ein Handgeld von 2 Dollars und Vorausbezahlung des Soldes auf einen Monat angeboten. — In Neworleans ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. General Butler hat einen Alderman und den Präsidenten des Frauen-Unterstützungsvereins zu harter Arbeit mit Kette und Kugel in Fort Jackson verurtheilt. Die Reibungen zwischen General Butler und den fremden Konsuln dauern fort. Auf die Anfrage des als britischer Konsul fungirenden Herrn Coppel, wie es sich mit der Eidesleistung der in der Stadt lebenden Ausländer verhalte, erwiderte General Butler, er könne nicht eher eine Antwort ertheilen, als bis die Kreditive und Ansprüche des Herrn Coppel von der britischen Regierung und der Unionsexekutive anerkannt seien. Alle Versuche einer offiziellen Thätigkeit von Seiten Coppell's müßten aufhören, da seine Kreditive begehrt, aber nicht vorgelegt worden seien. — Auf der Landenge von Panama herrschte große Aufregung, da Truppen des Generals Mosquera zu Aspinwall gelandet waren. Der Gouverneur von Panama hatte den Bürgern befohlen, sich zu bewaffnen; schließlich jedoch war ein Kompromiß zu Stande gekommen, indem er den Truppen Mosquera's gestattete, sich nach Panama zu begeben. — Beide Häuser des Kongresses haben die Steuer-Bill angenommen; die Steuer auf Baumwolle beträgt ½ C. per Pfund. In einem Ausschusse des Repräsentantenhauses ist ein Amendement durchgegangen, welches den Schatzsekräter zur Emission von 150 Mill. Doll. in Schatzscheinen ermächtigt und ihm zugleich die Befugniß ertheilt, Scheine im Betrage von weniger als 5 Doll. auszugeben." — Newyork, 26. Juni, Abends. General M'Clellan meldet amtlich, daß die Piquets auf dem linken Flügel seines Heeres vor Richmond, trotz des heftigen Widerstandes der Konföderirten, bedeutend vorgeschoben worden sind. Die Piquets und Linien der Truppen unter den Generalen Heintzelmann und Hooker standen dort, wo er wünschte, daß sie stehen sollten. Das Gefecht war vorüber, und er hatte seinen Zweck mit geringem Verluste erreicht. Ungeachtet starken Widerstandes wurden die Konföderirten aus ihrem Lager in der Fronte vertrieben. Das errungene Terrain war ein Morast mit dichtem Gebüsch, jenseit dessen offenes Land liegt. Die gewonnene Position wird als wichtig betrachtet. Im Repräsentanten-Hause ist die Schatzschein-Bill und in beiden Häusern des Kongresses die auf die Eisenbahn nach dem Stillen Meere bezügliche Bill durchgegangen. — Der „Newyork Tribüne" zufolge hat General Jackson eine Schlappe erlitten, nachdem die Generale Fremont, Shields und Banks ihre Streitkräfte vereinigt hatten." — Aus Newyork, 26. Juni, wird ferner gemeldet: „Es ist von einer Modifikation des Unionskabinets die Rede. — Präsident Jefferson Davis befindet sich zu Raleigh (Nord-Karolina) und General Beauregard zu Richmond. Beide sind erkrankt."

Vom Landtage.

Herrenhaus.

C. S. — Das Herrenhaus wird in den ersten vier Wochen keine Sitzung haben, da so viele Mitglieder ins Bad gehen, daß die beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern (60) schwerlich zusammenzubringen sein wird. Unterdessen wird die Kreisordnungs-Kommission ihre Arbeit vollenden, und den Bericht feststellen. Zu den früheren Beschlüssen dieser Kommission, resp. zu den Amendements des Hrn. v. Kleist-Retzow sind bezüglich der §§. 7, 8, 9, 10—14 von dem Grafen Arnim Gegenamendements eingebracht und von der Majorität der Kommission angenommen worden, welche den Intentionen der Regierungsvorlage fast vollständig entsprechen. (Vgl. unsre Berl. Σ Korresp.)

Haus der Abgeordneten.

— Aus dem Schluß der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ist noch hervorzuheben, daß ein Antrag angenommen wurde, „die Staatsregierung aufzufordern, eine Ermäßigung des Salzpreises baldigst herbeizuführen". Die sonstigen Debatten boten kein weiteres Interesse.

— Ein Antrag des Abg. Waldeck beabsichtigt bekanntlich, daß die Beschlüsse über die Festsetzung der einzelnen Positionen des Etats für 1863 ausgesetzt bleiben, bis der ganze Etat für 1862 festgesetzt ist; der Etat für 1863 soll mit dem für 1862 gleichzeitig berathen, aber die Genehmigung der einzelnen Titel für 1863 vertagt werden. Der Etat für 1863 soll diskutirt, aber nicht durch Abstimmung festgesetzt werden. Die Budgetkommission hat sich gegen diesen Antrag ausgesprochen, obgleich einige Mitglieder noch über denselben hinausgehend, den Antrag gestellt haben, auch in die Berathung der Specialetats für 1863 nicht eher einzutreten, als bis der Gesetzentwurf über den Staatshaushalt des Jahres 1862 von dem Hause festgestellt ist.

— In der betreffenden Kommission des Hauses der Abgeordneten ist gestern die Berathung des Handelsvertrags mit Frankreich beendet worden; die Annahme des Vertrags ist einstimmig erfolgt.

Militärzeitung.

Italien. [Neue Organisation der Artillerie; Truppenstand in Neapel.] Statt der neuen Organisation der Artillerie sind nur die vorhandenen 9 Regimenter derselben innerhalb des früheren Regimentsverbandes in 13 Brigaden formirt worden, ohne daß jedoch schon jetzt die spezielle Zusammensetzung derselben aus den betreffenden Mittheilungen erhellte. Von diesen 9 Regimentern ist das erste bekanntlich ein Artillerie-Arbeiter-Regiment und die drei letzten bestehen ausschließlich aus Festungs-Artillerie. Es scheint, als wenn auch diese Truppen Behufs einer leichteren Verwendung in Brigaden, oder hier wohl Bataillone, getheilt worden wären. — In Neapel befinden sich gegenwärtig außer dem dort stationirten VI. Armeekorps, das in 2 Divisionen (der 5. und 2.) aus vier Grenadier- und vier Infanterie-Regimentern, vier Bersaglieri-Bataillonen und den Chevauxleger-Regimentern Alessandria und Lucca, so wie den Ulanen-Regimentern Mailand und Montebello besteht, noch stationirt: die vierten Bataillone von vier Grenadier- und von 46 Infanterie-Regimentern, wie außerdem noch 13 Bersaglieri-Bataillone, oder nicht weniger als 63 Bataillone über den Etat, und jenes Armeekorps mit seinen 28 Bataillonen inbegriffen, zusammen 91 Bataillone. In Sicilien stationiren außerdem vier Infanterie-Regimenter und zwei Bersaglieri-Bataillone, oder zusammen 14 Bataillone, und das Chevauxleger-Regiment Monferrato, das Ulanen-Regiment Aosta und das Guiden-Regiment. Ihrem zeitigen Bestande nach darf diese Truppenmacht von insgesammt 105 Bataillonen und 35 Eskadrons auf mindestens 75—80,000 Mann angeschlagen werden. Das Offizierkorps der italienischen Armee besteht zur Zeit aus 6 Generalen, 49 General-Lieutenants, 89 General-Majors, 127 Obersten 234 Oberstlieutenants, 550 Majors, 2785 Hauptleuten, 3361 Premier-Lieutenants und 4708 Sekonde-Lieutenants; Summa 11,909 Offiziere. Der Stand der Armee darf gegenwärtig auf 200,000 Köpfe in runder Summe angenommen werden. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 10. Juli. [Extrafahrt nach London.] Da bis jetzt wenige Personen aus unserer Stadt zur Industrie-Ausstellung nach London gereist sind (wir hörten Herrn Direktor Brennecke und Herrn Oberprediger Wenzel nennen) so wird die Reiselust vielleicht durch eine Extrafahrt erweckt werden, welche am 24. Juli Abends 7¾ Uhr von Berlin aus über Köln, Paris, Calais und Dover veranstaltet werden wird. Ihre Dauer ist auf 14 bis 18 Tage berechnet, wovon auf Paris 3 Tage kommen. Man hat für den gezahlten Beitrag die Hin- und Rückfahrt 2. Klasse mit 50 Pfund Gepäck, Beköstigung, Wohnung, Bedienung, Besuch der Ausstellung, Theater, Haupt-Sehenswürdigkeiten beider Residenzen und ihrer Umgebungen unter Leitung deutsch sprechender Führer frei. Das Maximum der Theilnehmer ist auf 150 Personen festgesetzt. Der Beitrag beträgt 35 Friedrichsd'ors =

Begründung der eignen Meinung durch dialektische Spitzfindigkeiten. Auch die Meseritzer Jesuiten hatten ausgezeichnete Mitglieder und sehr fähige Lehrer, welche, trotz der sonst laxen Schulzucht bei ihren Zöglingen sich in Ansehen zu setzen wußten — auch waren bei gewissen Gattungen von Vergehen strenge Bestrafungen nichts Ungewöhnliches: so wurden Verbindungen der Schüler mit dem andern Geschlechte, wenn sie auch unschuldiger Art waren, z. B. eine bloße Unterhaltung auf der Straße mit einem Mädchen, körperlich und strenge bestraft. Außer dem Gebäude, welches die Jesuiten meist hier bewohnten, ist keine andere Erinnerung an dieselben der Jetztzeit übrig geblieben. Die Stadt Meseritz war zur Zeit der polnischen Herrschaft auch die Residenz eines Kastellans und Starosten. Der erste Kastellan seit dem Antritt der Regierung August III. war Modlibowski Caspar; der letzte Michael Krzyżanowski. Derselbe war auch stimmberechtigtes Mitglied des großen denkwürdigen polnischen Reichstages, der dem Polenreiche die Konstitution vom 3. Mai 1791 gab. Als nach dem Gesetz vom 2. November 1791 in den einzelnen Theilen Großpolens die Städte bezeichnet worden, in denen kleinere Reichstage (sejmiki) abgehalten werden sollten, wurde auch Meseritz dazu, und als Ort der Versammlung — ähnlich wie in Kosten, Fraustadt, Posen 2c. — die katholische Pfarrkirche bestimmt. Die Starostei Meseritz war einträglich. Inhaber derselben, die einen geschichtlichen Ruf haben, waren z. B. Johann Zamojski, Stanislaus Żółtowski u. s. w. Von den hiesigen Starosten, die als subjudex curiae beim Rechtsprechen den Fürsten vertraten, hat uns die Geschichte keine Andeutungen von Mißbrauch ihrer Gewalt hinterlassen, wie wir dies anderen Orts häufig vorfinden, z. B. in der Chronik von Nakel, dessen Starost Włodek als Wegelagerer und Geldfälscher bekannt und gefürchtet war, weshalb derselbe auf öffentlichem Markte seine Verbrechen mit dem Feuertode büßen mußte, und seine Frau Włodkowa, die nicht weniger berüchtigt war, in Stiefeln und Sporen aufgehängt wurde. Im Jahre 1806 zog der große Franzosenkaiser mit einem Theil seiner „unüberwindlichen Armee" in Meseritz ein, woselbst ihn die Polen in der nächsten Grenzstadt einer ehemaligen polnischen Provinz als ihren Erlöser und den Schöpfer ihres zerfallenen Reiches begrüßten. — Am 7. Mai 1833 trat die hiesige Realschule mit 34 Schülern unter dem Direktorat des aus Marienwerder berufenen Oberlehrers Fröhlich in's Leben. Die Fonds zum schönen und zweckmäßig eingerichteten Schulgebäude brachte die Stadt selbst auf, welches Opfer gewiß als ein rühmlicher Beweis der geistlichen Thätigkeit zu bezeichnen ist, die auch durch Gewährung pekuniärer Gnadenbewilligungen für die Anstalt von Sr. Majestät dem Könige gewürdigt worden. Die in neuester Zeit in's Leben gerufenen Chausseeverbindungen sichern der Stadt einen erfreulichen Aufschwung.

p. Die Gardemarine Napoleons I.

Unter den Tapfersten der Tapfern der einstigen französischen großen Armee finden sich unter den Ersten stets die Gardemariniers genannt. In dem Werke von Tieffé finden sich folgende Angaben über diese berühmten, namentlich auch in der Geschichte von 1813 und 1814 oft hervortretende Truppen:

Im Jahre 1803 ward im Lager von Boulogne, aber noch nicht mit der ausschließlichen Bestimmung für den gemischten Dienst zu Lande, von Napoleon I. ein Gardemarine-Bataillon zu 5 Kompagnien, oder wie hier die Bezeichnung war, Equipagen geschaffen. Kommandant desselben war der Kapitän Daugier und umfaßte jede Equipage 1 Fregatten- oder Schiffskapitän, 3 Lieutenants, 2 Fähnriche, 5 Maten, 5 Contrematen und 5 Quartiermeister, endlich 125 Matrosen 1., 2., 3. und 4 Klasse, 1 Tambour und 1 Trompeter. Im Jahre 1805 befand sich dies Bataillon mit bei Ulm und Austerlitz, 1806 bei Jena, ferner bei Danzig, vor Stralsund und zuletzt auf der Insel Rügen. Zu Ausgang des Jahres 1807 ward noch ein zweites und 1808 beim Ausbruch des Krieges gegen Spanien wurden schnell hintereinander ein drittes und viertes Bataillon errichtet. Ebenso erhielten die Gardemariniers damals ihre eigenthümliche, bis 1815 beibehaltene Uniform, bestehend in blauem Dollmann mit gelbwollenen Tressen, einer Weste von rothem Tuch, weite blaue Hosen mit gelbwollener Gallonirung auf den Näthen und vorn mit gelber Tresse à la hongroise, dazu einen hohen Tschako mit gelbem Bortenbesatz und rothem Federbusche. Was die Mariniers außerdem noch besonders auszeichnete, war eine Contreepaulette von Kupfer in Form von Schuppen, während die Offiziere einfache goldne Epauletten trugen. Das 3. Bataillon hatte 1808 das Unglück, bei Baylen gefangen zu werden; das vierte zeichnete sich bei Medellin sehr aus, wurde aber 1812 bei Salamanka gleichfalls beinahe ganz aufgerieben. Das 1. und 2. Bataillon fochten dagegen 1809, in eine Equipage vereint, mit außerordentlicher Bravour bei Aspern, wo, nachdem die Oestreicher die Donaubrücken zerstört hatten, die Rettung der Armee vorzugsweise auf ihre Rechnung kam, und ebenso bei Wagram, wo sie bei Wegnahme des Dorfes Aderklaa Außerordentliches leisteten. Noch in demselben Jahr ward auch ein neues drittes und noch ein fünftes Bataillon errichtet. Von 1810 ab befanden sich auch das 1. und dieses 5. Bataillon in Spanien und leisteten namentlich vor Cadix Wunderdinge. Anfang 1812 wurden die Gardemariniers auf 2 Regimenter zu je 3 Bataillonen angesetzt, von welchen das 1. mit nach Rußland ging, das zweite aber vorläufig noch mit einem Bataillon in Spanien, mit den anderen beiden in Brest und Rochefort blieb. Jenes 1. Regiment focht im russischen Feldzuge bei Smolensk, bei Borodino, an der Wilia, bei Dwina, und hatte zuletzt das Unglück, an der Beresina gesprengt und beinahe ganz gefangen zu werden. Bereits in demselben Jahre war in Frankreich, bei der fast gänzlichen Vernichtung der Flotte dieses Reiches, aber auch ein aus 3 Bataillonen bestehendes Kanonier-Marine-Garderegiment errichtet worden und im Frühjahr 1813 erfolgte die Verstärkung des Korps auf 4 Regimenter zu je 3 Bataillonen. Der Tag bei Lützen war vorzugsweise für dieses Korps ruhmvoll, das in Starsiedel die gesammte Reiterei der Verbündeten in Schach hielt, und ebenso zeichnete sich dasselbe auch bei Bautzen aus. Schweres Unglück traf dasselbe dagegen bei Möckern am 16. Oktober 1813. Beinahe sämmtliche Bataillone wurden von der preußischen Kavallerie gesprengt und der Adler des 1. Regiments ging an die litthauischen Dragoner, der des 4. an die mecklenburgischen Husaren verloren. Auch beim Sturme von Leipzig litten die Gardemariniers sehr, und Anfang 1814 mußten sie bei einer Stärke von kaum noch 2000 Mann in eine Brigade zu 4 Bataillonen formirt werden. Eben so unglücklich waren sie bei La Rothière, wo ihr alter Kommandant Basse getödtet wurde und abermals einer der beiden noch übrigen Adler den Russen in die Hände fiel. Bei Montmirail eroberten sie dagegen eine russische, bei Etoges eine preußische Fahne; ebenso retteten sie allein bei Arces sur Aube die französische Gardekavallerie vor der Vernichtung, wurden selber darüber aber fast ganz aufgerieben. Bei Napoleons Abdankung in Fontainebleau zählte das Korps von ursprünglich über 12,000 Mann noch 367 Kombattanten um den einen bis dahin treu bewahrten Adler. 40 von diesen, unter dem Lieutenant Taillade, begleiteten den Kaiser nach Elba und führte ihn von dort 1815 nach Frankreich zurück, wo die Gardemariniers schnell wieder zu einem Bataillone von 8 Kompagnien anwuchsen. Dasselbe focht mit dem alten Ruhme bei Ligny und Waterloo und brachte aus dieser Vernichtungsschlacht auch glücklich seine Fahne nach Paris zurück. In Orleans am Ufer der Loire erfolgte im selben Jahre noch die Auflösung desselben.

198 Thlr. 10 Sgr. Für Diejenigen, welche sich noch länger in England aufhalten wollen, bleiben die Billets zur Rückfahrt auf 4 Wochen gültig. Die Einzahlungen werden entgegengenommen bei A. Busse & Comp. Schloßplatz Nr. 16 Berlin.

— Der „Nadwislanin", welcher die Absendung polnischer Gesellen in ein französisches Kloster immer gemißbilligt hat, erzählt heute, daß Einer der Entsendeten hier eine alte Mutter zurückgelassen habe, deren einzige Stütze er gewesen. Diese habe sich jetzt in ihrer Hülflosigkeit an den Vorsteher des Gesellenvereins um Unterstützung gewendet, sei aber barsch zurückgewiesen worden. Nun habe sich ihrer ein jüdischer Mitbürger, der Stadtrath Mamroth, angenommen.

— [Diebstähle.] Den Dieben wird ihr Handwerk durch das Offenlassen der Fenster während der Nachtzeit, hauptsächlich in den Parterrewohnungen, sehr erleichtert, weshalb die Bewohner solcher Lokale vor solcher Sorglosigkeit nicht genug gewarnt werden können, denn nicht Jedem ergeht es so glimpflich Seitens der Langfinger als dem Maurermeister P. Dieser bemerkte in der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. ein Geräusch in dem, neben seinem Schlafzimmer nach dem Garten zu befindlichen Raum, in welchem die Fenster offen geblieben, sprang auf und begab sich mit Licht in denselben, wodurch er die Diebe, welche durch das Fenster eingestiegen waren, verscheuchte. Trotzdem hatten dieselben sich bereits eine Menge Wäsche und Kleidungsstücke zugeeignet; das nicht unbeträchtliche Gewicht des Packetes mochte sie jedoch bei ihrem etwas übereilten Rückzuge zu sehr inkommodiren, weshalb sie es in dem Garten des benachbarten Grundstückes niederlegten, woselbst es am andern Tage, bei Verfolgung der Spuren, aufgefunden wurde, so daß nicht nur Herr P. seine sämmtlichen Sachen zurückerhielt, sondern auch noch mit Erstaunen in denselben einen kupfernen Ofentopf erblickte, dessen Eigenthümer jedoch auch bald ermittelt wurde.

Seit einiger Zeit bemerkte der Gastwirth L. nicht unbedeutende Manko's in seinem Weinkeller und an seinem Porzellangeschirr; bei seinem großartigen Geschäfte und dem zahlreichen Hauspersonale wollte es ihm jedoch nicht gelingen, den Dieb zu ermitteln. Jetzt ist dies der Polizei gelungen, auch ist in der Wohnung des Diebes ein Theil des entwendeten Geschirres, so wie mehrere — doch nur leere — Ungarweinflaschen vorgefunden, und sind diese Sachen Herrn L. zurückgegeben worden.

— [Das Gewitter], welches wir hier in der Nacht vom Sonntage zum Montage hatten, hat eine ganz ungewöhnliche Verbreitung gehabt. In Nürnberg entlud es sich um 8 Uhr Abends, in Frankfurt a. M. tobte bekanntlich am Nachmittage ein furchtbarer Orkan, welcher zum Theil die Schützenfesthalle zerstörte, in Berlin trat das Gewitter mit Sturm und Platzregen spät Abends ein, überschwemmte viele Straßen und zerschmetterte viele Bäume, und ebenso wird aus Breslau und Warmbrunn von starken Gewittern am Sonntag Abend Mittheilung gemacht. Da wir bei uns an diesem Tage 22° höchster Temperatur bei Südwestwind hatten, so scheint dies Gewitter, begleitet von einem Orkan in drehender Bewegung, in südwestlicher Richtung über einen großen Theil Europa's gegangen zu sein.

— [Das eigenthümliche Erziehungsmittel] in dem Ursulinerinnenkloster, von dem wir in der gestrigen Nummer Mittheilung machten, beschränkt sich, zufolge einer freundlichen Mittheilung der Priorin des Klosters, auf ein Kinderspiel, welches Abends um jenen emporgerichteten Besen mit der rothen Fahne veranstaltet wird, wodurch jedoch dieses eigenthümliche Wahrzeichen wohl nichts an Originalität verliert.

W Borek, 9. Juli. [Pferdemarkt; Diebstähle.] Dem heutigen Pferdemarkte zu Gostyn waren sehr viele Pferde zugeführt, namentlich sah man auch aus Polen Viele am Markte. Schon vorgestern und gestern passirten große Züge polnischer Pferde unsere Stadt und waren darunter auch sehr hübsche Thiere. Der Markt selbst war nicht besonders belebt, weil große Kauflust nicht vorhanden, überhaupt auch nur wenig Käufer anwesend waren, was wahrscheinlich in der bereits begonnenen Roggenernte seinen Grund haben mag. — Der Chausseeaufseher Kaape zu Golina bei Jarocin hatte vor einigen Tagen den Monatsgehalt von 20 Thlr. durch seine Frau aus der Kreiskasse zu Pleschen abholen lassen. Der Reisegefährte der rc. K., ein Bauer, welcher bemerkt hatte, wo dieselbe das Geld aufbewahrt, verstand es, ihr dasselbe auf eine unerklärliche Weise wegzueskamotiren und unter irgend einem Vorgeben damit zuentkommen. Glücklicherweise soll jedoch der Thäter bekannt und seine Verfolgung bereits eingeleitet sein. Ob Kaape sein Geld wiederbekommt, bleibt aber fraglich.

+ Grätz, 9. Juli. [Untersuchungssache.] Vor dem hiesigen Dreimännergericht standen am 7. d. Mts. zehn Wollsteiner Einsassen, angeklagt, bei einem Volksauflauf die Aufforderung des Gendarmen, sich sofort zu entfernen und auseinanderzugehen, nicht befolgt zu haben. Es waren zwei Belastungs- und 18 Entlastungszeugen erschienen. Da die Verhandlung eine interessante zu werden versprach, so hatte sich auch ein zahlreiches Zuhörerpublikum eingefunden. Aus der Verhandlung ergab sich etwa Folgendes. Ein hochgestellter Wollsteiner Beamte*) hatte sich bei einer Gelegenheit über sämmtliche Wollsteiner Mädchen und Frauen, mit Ausnahme eines einzigen Hauses, sehr ungünstig ausgesprochen. Noch an demselben Tage war diese Aeußerung in der ganzen Stadt verbreitet. Alle Väter, Mütter und Töchter waren aufs Höchste durch diese Aeußerung gekränkt und entrüstet. Am Abende desselben Tages war vor dem Hause des betreffenden Beamten ein vollständiger Volksauflauf, es fehlte da durchaus nicht an pikanten Bemerkungen, Fenster haben geklirrt, doch hat Niemand bemerkt, woher die Steine gekommen. Der Gensdarm, der wie er selbst aussagte, auf seiner Patrouille an den Ort gekommen war, forderte drei Mal laut auf den Platz zu verlassen, und da dem nicht Folge geleistet wurde, so zeichnete er zehn der ihn am nächsten Umgebenden auf und übergab ihre Namen der Staatsanwaltschaft. Drei der Angeklagten räumten ein, daß sie die Aufforderung des Gendarmen drei Mal gehört und sich dennoch nicht gleich entfernt hätten, es wurden demnach zwei von ihnen zu 2 Tagen Gefängniß und einer zu 3 Thaler Geldbuße verurtheilt, die Uebrigen wurden freigesprochen. Die Verurtheilten werden appelliren. Wie wir hören, haben die Wollsteiner wegen der Aeußerung des Beamten bei dem Justizminister Beschwerde eingereicht.

L Jaraczewo, 19. Juli. [Mißhandlung; Markt.] Vorgestern wurde in Góra ein Förster von einigen Leuten in der Abendstunde in der Nähe des Dorfes überfallen und schauderhaft mißhandelt. Er erhielt fünf nicht unbedenkliche Wunden am Kopfe. Die Thäter, wahrscheinlich Arbeiter aus Góra, sind nicht ermittelt. Ueberhaupt wird von den Besitzern der hiesigen Gegend allgemein darüber geklagt, daß sich in der arbeitenden Klasse eine bisher nicht zum Vorschein gekommene Böswilligkeit und Rohheit zeigt. — Obgleich der gestrige Jahrmarkt von einem Gewitter unterbrochen wurde, so war der Handel dennoch lebhaft, so daß die Krämer sehr zufrieden sind. Getreide kam nur wenig ein, und das Wenige wurde schnell vergriffen. Vieh hingegen war in Menge vorhanden, hielt sich jedoch in verhältnißmäßig hohem Preise.

ρ Krotoschin, 9. Juli. [Spaziergang des Gymnasiums; frecher Einbruch.] Nachdem der gemeinschaftliche Spaziergang der Lehrer und Schüler des hiesigen Gymnasiums wegen ungünstiger Witterung bereits mehrere Mal aufgeschoben worden war, hat derselbe endlich gestern, am letzten Tage vor Beginn der Hundstagsferien, stattgefunden. Früh 7 Uhr zogen die Schüler unter Trommelschlag und den Klängen unserer Militärmusik mit der neuen Fahne, welche erst vor Kurzem den Schülern von der Frau Landräthin Krupka hierselbst zum Geschenk gemacht worden ist, von dem Gynasialgebäude aus nach der städtischen Försterei, wo unter verschiedenen Spielen, Bolzenschießen rc. und Gesang der Vormittag schnell dahinfloß. Bald Nachmittag fanden sich viele Angehörige und Bekannte der Schüler auf dem Festplatze ein und wurde der Nachmittag hauptsächlich durch Tanz ausgefüllt, woran sich Groß und Klein betheiligte. Obgleich des Nachmittags ein Platzregen verschiedene Mal das Vergnügen unterbrach, ließ sich die heitere Gesellschaft dennoch nicht stören, sondern hielt standhaft bis zum Anbruch der Dunkelheit aus, wo gemeinschaftlich nach der Stadt gezogen wurde und vor dem Gymnasialgebäude die üblichen Hochs auf den Direktor und die Lehrer des Gynasiums erschallten. — Am Sonnabend den 5. d. Mts. wurde in hiesiger Stadt ein sehr frecher Einbruch verübt. In der Mittagstunde wurde einem jungen jüdischen Ehepaar während seiner Abwesenheit die Wohnung erbrochen und verschiedene Kleidungsstücke und Silberwaaren im Gesammtwerthe von über 30 Thlr. entwendet. Ein Ueberzieher, welchen der Dieb beim Verlassen des Ortes der That sich angezogen, wurde an ihm zum Verräther. Der Dieb wurde am Sonntage in der Person eines hier in Arbeit stehenden Tischlergesellen schon verhaftet und gestand sofort die That ein. Die gestohlenen Sachen hatte derselbe auf verschiedenen Stellen der Stadtfeldmark im Getreide verwahrt.

*) Dieser Beamte ist der Kreisgerichtsdirektor in Wollstein, woraus sich die Uebertragung der Untersuchung an das Grätzer Kreisgericht erklärt. (Anm. d. Red.)

Neustadt b. P., 9. Juli. [Posen-Gubener Eisenbahn; Verschiedenes.] Das Projekt zur Posen-Gubener Eisenbahn nimmt nun auch die Thätigkeit unserer Kommunalbehörden in Anspruch, deren Bemühen ebenfalls dahin gerichtet ist, daß die Bahn den hiesigen Ort passire. In der in der vorigen Woche stattgehabten Stadtverordnetenversammlung kam dieser Gegenstand zum Vortrag und gab Anlaß zur lebhaften Erörterung. Es wurde sofort ein Komité, bestehend aus dem Bürgermeister Glaubitz, Stadtverordnetenvorsteher Griebsch und Stadtverordneten S. Raphael, gewählt, welches mit der städtischen Behörde in Pinne in Verbindung treten und mit derselben nach Möglichkeit dahin wirken soll, daß der Straße Buk-Neustadt- (?) Neutomysl der Vorzug vor andern gegeben werde. Nächstdem wurde der Stadtverordnete Kaufmann H. Wolfsohn zum Vertrauensmann ernannt, um event. bei den Gutsbesitzern der Umgegend seinen Einfluß zur Aufbringung von Kapitalien, die zur Ausführung des Projekts über Neustadt nöthig sein würden, geltend zu machen. Daß das erforderliche Terrain unentgeltlich hergegeben werden soll, ist bereits mitgetheilt, und werden überhaupt keine Opfer gescheut werden, um die zur Lebensfrage für den hiesigen Ort und Kreis gewordene Bahn in der Richtung zu führen, daß sie unmittelbar ersteren berührt. Handel und Gewerbe würden sich ungemein heben, die Bahn selbst stark frequentirt werden. Es ist nur ein Wunsch, und zwar der, daß die Bemühungen unserer Behörden, die diese Sache mit allem Ernst in die Hand nehmen, von Erfolg sein mögen.

// Pleschen, 9. Juli. [Zur Ausstellung; Unterstützungsverein; Hundesteuer; Statistisches.] Zu der hierselbst beabsichtigten Ausstellung gewerblicher Gegenstände gehen fortwährend so bedeutende Anmeldungen ein, daß das Unternehmen in jeder Hinsicht einen günstigen Fortgang zu nehmen verspricht. Wie wir hören, will eine Maschinenbauanstalt in Breslau Agrikulturgeräthschaften in einem eignen von ihr erbauten Zelte ausstellen. Befremdend bleibt es daher, daß Herr Cegielski in Posen, trotzdem er in hiesiger Stadt eine Niederlage seiner Erzeugnisse hat, bis jetzt dem Unternehmen kein Interesse zugewendet hat. Die Besitzer des hiesigen Dampfmühlen-Etablissements, Gebrüder Karminski und Sklarek, haben die Absicht, verschiedene Sorten Mehl auszustellen und wollen dasselbe nach beendigter Ausstellung dem hiesigen Bürgerrettungsverein als Geschenk überweisen. Die in Aussicht gestellte Quantität soll einen Werth von 50 Thlrn. haben. Von Auswärtigen sind bereits Anmeldungen aus Posen, Krotoschin und Ostrowo beim hiesigen Magistrat eingegangen. Bei diesen günstigen Aussichten wird allgemein bedauert, daß die nach der Ausstellung beabsichtigte Verloosung nicht stattfinden kann, weil das hohe Ministerium des Innern unterm 20. Juni d. J. auf Grund des Ministerial-Erlasses vom 6. September 1846 seine Genehmigung dazu versagt hat. Die geschenkten Gegenstände sollen aber später zu mildthätigen Zwecken ausgespielt werden. Wie es den Anschein hat, dürfte während der Ausstellung der Fremdenverkehr aus Polen nicht unbedeutend sein. — Neuerdings sind fast sämmtliche hiesige Gewerke zu einem Verein zusammengetreten, der jedem Mitgliede die Aussicht gewährt, daß bei seinem Tode die Hinterbliebenen eine Unterstützung von vorläufig 25 Thalern erhalten. — Seitens des königl. Landrathsamtes ist beim Magistrat der Antrag auf Einführung einer Hundesteuer gestellt worden, soll aber leider keine Aussicht haben, von demselben angenommen zu werden. — Bei dem am 10. und 11. Juni stattgehabten Departements-Ersatzgeschäfte im hiesigen Kreise sind folgende Mannschaften ausgemustert resp. als brauchbar zur Einstellung in das stehende Heer designirt worden, und zwar: als augenscheinliche Krüppel von der Kreisersatzkommission bereits definitiv ausgemustert 6 Mann; als dauernd unbrauchbar ausgemustert 17 Mann; zur Ersatzreserve überwiesen 298 Mann; zum Train für den Fall einer Mobilmachung designirt 17 Mann und zur Einstellung in das stehende Heer 243 Mann. Auf 1 Jahr zurückgestellt wurden 15 Mann. Von den zur Einstellung designirten Mannschaften gehören 192 Mann der polnischen und 51 Mann der deutschen Nationalität an.

α Rogasen, 8. Juli. [Ovation.] Der frühere Rabbiner Dr. Jastrow, welcher seit seiner Ausweisung aus Warschau in Breslau wohnt, berührte in diesen Tagen auf seiner Durchreise nach dem Bade Kolberg unsere Stadt, die sein Geburtsort ist. Auf die Kunde von seiner Anwesenheit wurde polnischer Seits sogleich beschlossen, ihm eine Ovation zu bereiten. Unter Führung des Gutsbesitzers v Radonski aus Ninin begab sich daher eine Anzahl von Personen in die Wohnung des Dr. Jastrow, um ihm für seinen Antheil, den er an der Sache Polens während der Zeit der neuesten Warschauer Katastrophe genommen, zu danken. Dr. Jastrow sprach die Hoffnung aus, nach Warschau zurückkehren zu dürfen.

r Wollstein, 9. Juli. [Gewerbeverein.] In der vorgestrigen zweiten ordentlichen Versammlung des Gewerbevereins hielt der Prediger und Rektor Braun von hier einen längeren sehr populären Vortrag über „das Gesetz der Bewegung", dem die Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit folgten. Dem Redner wurde auf Anregung des Vorsitzenden, Feldmesser v. Knobelsdorf, durch Erhebung von den Plätzen der Dank der Anwesenden für den eben so gediegenen als belehrenden Vortrag zu erkennen gegeben. Der Vorsitzende hielt hierauf ebenfalls einen Vortrag über die „in neuerer Zeit gemachten Erfahrungen im Interesse der Gewerbetreibenden und die Produktion des Eisens". Auch dieser Vortrag wurde bei der außergewöhnlichen Rednergabe des Vortragenden mit vieler Spannung angehört. Die im Fragekasten vorgefundene Frage: „Wie ist ein Blasebalg am besten zu konstruiren um das geschlachtete Vieh aufzublasen?" wurde vom Klempnermeister August Wascher durch Zeichnung und Erklärung zur Zufriedenheit beantwortet. Die Mitgliederzahl des jungen Vereins wurde durch Anschluß einiger neuen Mitglieder wiederum vermehrt, und verdient noch besonders hervorgehoben zu werden, daß bei Zahlung des Monatsbeitrags viele Mitglieder das Doppelte des festgesetzten Beitrags zahlten.

o Zduny, 9. Juli. [Konflikt zwischen Civil und Militär.] Bei Gelegenheit der Hochzeitsfeier eines Civilisten kam es in einer der hiesigen Schänken zwischen den Brautgästen und mehreren Ulanen unserer Garnison zum Streit. Die Ulanen wollten sich an dem Tanze betheiligen, was die Civilpersonen nicht zugaben. Da die Militärpersonen an Körperkraft überlegen waren, ergriff einer der Civilisten ein Messer, und stieß es einem der Ulanen in den Unterleib, so daß sofort die Eingeweide heraustraten und der Verletzte im Garnisonlazareth untergebracht werden mußte. Derselbe ist nun gestern früh in Folge der erheblichen Verwundung gestorben. Auch andere Ulanen sind nicht unerheblich verletzt worden. Drei der bei dem Konflikt betheiligt gewesenen Civilpersonen sind bereits in den Händen des Kreisgerichts zu Krotoschin.

∞ Schneidemühl, 8. Juli. [Truppeninspektion; Grenzverkehr.] Heute wird hier Se. königl. Hoheit der Prinz Georg erwartet zur Inspicirung unseres Ulanenregiments, dessen Chef derselbe ist. Der Prinz darf eines solennen Empfanges gewärtig sein.

Wiewohl man hier vormals auch zum Königreiche Polen gehörte, so hat doch in verhältnißmäßig nicht langer Zeit preußische Kultur die Intelligenz der Bewohner dieser Gegend auf eine Höhe gehoben, wo fanatische Ausschreitungen, wie sie jenseits der Grenze vorkommen, fast zur Unmöglichkeit geworden sind. Solche Zustände sind die Früchte einer guten Volkserziehung, die das Denken nicht nur nicht hemmt, sondern fördert, und die freie individuelle Bewegung nicht hindert. Wie ganz anders, als bei uns, sieht es im nachbarlichen Polen aus Kaum hatten die Zeitungen die Ankunft des Großfürsten Konstantin in Warschau berichtet, so brachten sie auch schon die Nachricht, daß eine meuchelmörderische Hand sich gegen ihn ausgestreckt habe. Was hat nun die kaiserliche Regierung sich damit eingebracht, daß sie planmäßig die Volkserziehung vernachläßigte, die fremden, die russische Grenze passirenden Zeitungen mit Druckerschwärze überzog und sich räumlich von der civilisirten Welt absperrte? Nichts mehr und nichts weniger, als daß ihre einzelnen Mitglieder im eigenen Lande nirgends ihres Lebens sicher sind. Der Kaiser Paul fand in Petersburg, der Kaiser Alexander in Taganrog seinen Tod, der Kaiser Nikolaus machte seine traurigen Erfahrungen, die vielleicht nur aus dem zufälligen Umstande einen minder tragischen Ausgang hatten, daß die Kaiserin, seine Gattin, sein Schutzgeist wurde. Das russische Regiment ist voller Fehler gewesen, zum großen Unglück für das eigene Land, wie für das Ausland. Namentlich ist unsere Situation neben Rußland bis jetzt keine angenehme. Diese wird erst besser werden, wenn die russische Regierung im eigenen Interesse die Volkserziehung ihre unbeschränkten Wege gehen läßt, die Presse und den Verkehr wie im Innern so auch nach Außen freigiebt. Die preußische Regierung aber hat zu erwägen, daß auch sie Hand anlegen muß an diese zukünftige Gestaltung und werden wir sie an die ihr hier obliegende Pflicht unabläßig erinnern.

Landwirthschaftliches.

≏ Aus der Provinz, 8. Juli. [Ueber den Werth des Düngers (Fortsetzung aus Nr. 152).] Nicht nur Unkunde, sondern eine volle Vernachläßigung herrscht größtentheils hinsichtlich des Düngerwesens hier zu Lande. An vielen Orten kann man sich vor Schmutz den Ställen kaum nähern. Der Mist und die Jauche bilden einen ewigen Pfuhl umher und schwängern die sonst reinste Luft; förmliche Wolken von Insekten erheben sich aus den schmutzigen Pfützen in der wärmeren Jahreszeit und sind eine Plage für die Menschen und das Vieh. Wie sehr könnte dieser Pfuhl benützt, Äcker und Wiesen bereichern; bei der vorherrschenden Trägheit bleibt Alles vernachläßigt. Werfen wir nur einen Blick auf unsere Flecken, Städte, ja auf Alles, was uns umgiebt — selbst in vielen Beziehungen die Hauptstadt der Provinz nicht ausgenommen — und wer staunt da nicht über all den Schmutz und die Fahrläßigkeit, die von allen Seiten in die Augen springen? Wer kann läugnen, daß durch die Dörfer meistens kaum zu fahren und bei Regenwetter wenigstens nicht zu gehen ist, ohne daß man im Kothe waten muß. Wie ist es in dieser Beziehung in anderen Ländern, in den Niederlanden, Frankreich, England, in der Schweiz u. s. w., wo man aus wirthschaftlichem Interesse den Werth des Düngers zu würdigen weiß, wo auch der gemeinste Mann eine Beförderung des äußeren Wohlstandes in dem Dünger zu finden weiß! Trefflich bezeichnet unser naturwissenschaftlicher Veteran A. v. Humboldt den hohen Werth des Düngers, von dem er sagt, „der Tod ist das Leben der Vegetation, und diese die Bedingung unserer materiellen Existenz." — Es macht einen unangenehmen Eindruck, wenn man sieht, wie bei uns Kinder, Enten, Gänse und die Schweine sich im Pfuhle herumwälzen, der alle Straßen und Gassen erfüllt, zugleich die Luft verpestet. Von allen Höfen und aus allen Ställen läuft der Harn auf die Gasse heraus, wo er ganze Lacken bildet, im Winter aber gefrierend, die Straße fast unfahrbar macht. Ja, man legt sogar noch geflasterte Rinnen an, um den Harn und die Mistjauche recht bequem aus Ställen und Höfen ableiten zu können.

Dringt man erst in den Hof, in die Ställe, so ist das Bild noch gräßlicher. Im Hofe liegt alles in größter Unordnung umher. Der Düngerhaufen ist entweder von der Sonnenhitze verbrannt, oder von den Regengüssen durchgeweicht, zum Theil weggeschwemmt, von Karren und Wagen überfahren, von Vieh zertreten, von Schweinen zerwühlt und von Hühnern umhergestreut. — Tritt man nun in die Ställe selbst, so kann man vor Koth kaum umhersteigen. Das arme Vieh liegt da im Moraste, in niederen Ställen voll von Dampfe, — voll von Gestanke, wahres Mitleid erregend; die Wampen des Rindviehs sind von Mist wie mit ewigen Pilzen bedeckt, den Mangel alles Putzens deutlich zeigend. Der Futtertrog, wie alle Gefäße, Geschirre und Werkzeuge strotzen vom Schmutze, ebenso die Wände, die Decken u. s. w. von Spinngewebe und von Ungeziefer. Froh ist man, aus solchen scheußlichen Löchern wieder herauszutreten. Gegen Thierquälerei ist in neuester Zeit schon viel geschrieben worden, und wir haben alle Ursache, den Erfolg solcher Bemühungen und Vereine dankbar anzuerkennen. Aber noch Niemand hat es versucht, die schlechte Pflege des Viehes bei uns auf den allermeisten Orten des Landes, welche doch weiter nichts, als eine gelindere Art der Thierquälerei ist, anzufechten.

Wenngleich bei uns einzelne Besitzungen in diesen Beziehungen als rühmliche Ausnahme zu bezeichnen sind, so müssen wir die Musterwirthschaft doch wieder im Auslande suchen. Wir finden sie in den Niederlanden, besonders aber in Nordholland u. s. w. Im letzteren sind nicht allein alle Häuser, sondern auch die Ställe von Innen und Außen mit schönen Farben bemalt, selbst der Düngerkarren, die Mistgabeln, ja alle Geräthe sind mit Oelfarbe angestrichen, und haben sogar vergoldete Köpfe, so daß alles die höchste, wahrhaft glänzende Schönheit und nachahmungswürdige Reinlichkeit zeigt. Wie reinlich ist auch da alles zusammengeputzt! Der Hof, die Gasse, die Ställe — überall ist's da einladend ohne Schmutz, ohne üblen Geruch. — Das Alles aber kommt daher, weil dort jeder Landwirth vom Dünger, seinem Werthe und seiner Kraft vollkommen unterrichtet ist, wie auch, daß der Dünger das Element, das wahre Fundament der ganzen Landwirthschaft ist. Darum ist dort auch bei Nichtagronomen das Sprüchwort im Gebrauch: „daß man durch die bloße Ansicht der Düngerhaufen bei einer Ackernahrung die ganze Wirthschaft, Wohlstand oder Armuth, Fleiß und Verstand, zu erkennen vermag.

Von der Kenntniß des Düngerhaufens hat in hiesiger Provinz der gemeine Mann wenig, von dem Gährungsprozesse aber fast gar keine richtigen Begriffe. Die Zeit des Düngerausfahrens ist meist der gelegenen Zeit, oder ganz der Willkür der Dienstboten überlassen. Es kömmt der Dünger oft zu naß, oft schon verbrannt oder schimmlig auf den Acker, und besitzt daher nicht mehr den dritten Theil der Kraft des gehörig gegohrenen Düngers. Ebenso bemerkt man bei dem Düngerausführen, daß schon am Wege ein großer Theil vom Wagen fällt, eine eigene Düngerstraße bis zum Acker bildend. Dort wird auch der Dünger sorglos abgeleert, bleibt in kleinen Haufen, oder auch auf dem Felde ausgebreitet viele Tage, Wochen oft so liegen, bis ihn das Einpflügen trifft; und so sind ihm, bevor er in die Erde kömmt, von Luft und Sonne schon die besten Säfte geraubt, wie man auch selbst nach dem Umpflügen meist noch große abgespühlte und vertrocknete Lappen gewahret.

Wahr ist es zwar, daß dagegen viele Landwirthe ihre Aecker durch Mergel, Kalken und andere Mischungen von Erde zu verbessern suchen, auch andere Düngergemenge gebrauchen, endlich, daß viele Wiesen, Kleeflächen u. s. w. gegipset, berieselt und mit Jauche begossen werden. Aber wahr ist es auch, daß man nur zu viele Beispiele anführen könnte, wie dabei nach ganz falschen Grundsätzen verfahren wird.

Es befremdet, daß in dem Großherzogthum Posen, namentlich aber in der Hauptstadt dieser Provinz selbst, in deren nächster Umgebung anerkannt tüchtige und vermögende Agronomen sehr leichten Boden, ja sogar streckenweise Sandschollen besitzen, bis jetzt noch der kräftigste Dünger, die menschlichen Exkremente und thierisches Blut, so wie auch vieler Straßenkoth, statt auf den Acker, noch mehrentheils in die Warthe gefahren wird. Ist es nicht schmachvoll, daß der Warthefluß zum allgemeinen Düngermagazin dienend, mit allem Unrath getrübt, die Stadt verläßt, und die Gegend weit umher eine Steppe bleibt? Wäre in Posen der Dünger nur seit einigen Jahren mehr gewürdigt worden, so müßte man weit umher nur die schönsten Fluren sehen, und die Umgegend könnte ein Muster für die ganze Provinz sein. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* [Preußische Hypotheken-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.] Der „St.-A." enthält die amtliche Bekanntmachung, nach welcher die Genehmigung der Errichtung einer Aktien-Gesellschaft unter der Firma: „Preußische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft" mit dem Domizil in Berlin und die Bestätigung ihrer Statuten erfolgt ist.

* Königsberg, 6. Juli. [Königsberg-Pillauer Eisenbahn.] In der Komitésitzung vom 3. d. Mts. wurde eine Uebersicht von dem Resultate der Aktienzeichnung gegeben. Es haben bisher gezeichnet: 1) Private 161,000 Thlr., 2) die hiesige Kaufmannschaft 25,000 Thlr., 3) die hiesige Stadt 75,000 Thlr., 4) Stadt Pillau 30,000 Thlr., 5) Stadt Fischhausen 5000 Thlr., 6) die Kreise 267,400 Thlr. (Königsberg 50,000 Thlr., Allenstein 20,000 Thlr., Pr. Eylau 22,000 Thlr., Fischhausen 25,000 Thlr., Friedland 19,000 Thlr., Heilsberg 27,500 Thlr., Labiau 12,000 Thlr., Wehlau 28,000 Thlr., Sensburg 15,000 Thlr., Rastenburg 25,000 Thlr., Heiligenbeil 23,900 Thlr.), zusammen 563,400 Thlr. Rechnet man nun, daß der Staat an Aktien 600,000 Thlr., den Bau der Pregelbrücke mit 385,000 Thlr., die fortifikatorischen Anlagen mit 150,000 Thlr., die Vergütung für den Zollerlaß vom ausländischen Eisen mit 145,000 Thlr., und mit der Betriebsverwaltung die Lieferung der Lokomotiven und Waggons mit 357,000 Thlr., zusammen 1,637,000 Thlr. übernimmt, so bleiben von der auf 2,500,000 Thlr. berechneten Anschlagssumme der Bahn nur noch 299,600 Thlr. durch Aktienzeichnung aufzubringen. Da die Ausführung der Bahn in ähnlicher Weise wie die Königsberg-Eydtkuhner Bahn voraussichtlich eine bedeutende Kostenersparniß herausstellen wird, so dürf-

(Fortsetzung in der Beilage.)

ten die Kosten der Bahn schon jetzt als gedeckt zu betrachten sein. Es wurde jedoch mit Rücksicht darauf, daß zur Erlangung der Konzession der Nachweis von dem Vorhandensein der anschlagsmäßigen Bausumme gehört, beschlossen, die Staatsregierung zu bitten: für den Fall des Bedurfnisses entweder ihrerseits die noch fehlenden 299,600 Thlr. in Aktien zu zeichnen, oder sich damit einverstanden zu erklären, daß die Bauunternehmer zur Zeichnung der erwähnten Summe verpflichtet werden. Die dahin zielenden Anträge des Komités sollen den Herrn Ministern des Handels und der Finanzen durch eine Deputation, bestehend aus dem Vorsitzenden und zwei Mitgliedern des Abgeordnetenhauses, persönlich überbracht werden. (K. H.-Z.)

* Die Wiener „Presse" theilt folgendes Pröbchen galizischen Bauernwitzes mit: „Vor Kurzem eilte ein Lastzug im vollen Gange auf der galizischen Karl-Ludwigbahn dahin, als ihm von zwei Landleuten, die sich von Weitem dem Zuge entgegenstellten, abgewinkt wurde. Als der Zug zum Stillstand gebracht wurde, verlangten die Landleute von dem ihnen entgegeneilenden Zugbegleitungspersonal, welches sich um die diesfällige Veranlassung eifrigst erkundigte, Feuer zum Anzünden ihrer Tabakspfeifen! Der Fall wurde unverweilt der kompetenten Behörde angezeigt."

* Bamberg. Eine französische Sänger-Gesellschaft wollte sich hier im „Erlanger Hof" produciren und suchte bei der hiesigen Polizei wiederholt und dringend um Erlaubniß dazu nach; allein es wurde ihr abgeschlagen, „da man ihrer Sprache nicht kundig sei und sie deshalb Ungeziemendes unterlegen könnte".

* In Frankreich sind nach amtlichen Angaben ca. 29 Prozent der im vorigen Jahre eingestellten Mannschaften des Schreibens und Lesens theils sehr wenig, theils gar nicht kundig gewesen, wogegen dies von den in derselben Zeit in Preußen eingestellten Rekruten nur bei ca. 6½ Prozent der Fall war; — ein gewiß für unsere Volkschulbildung günstig sprechendes Resultat.

* Nach der „Abeille de Chamounix" ist für dieses Jahr zum ersten Mal der Montblanc am 26. Juni glücklich von zwei Engländern Mathers und Macdonald, Mitgliedern des Londoner Alpenklubs, erstiegen worden. Es ist dies überhaupt das zweite Mal, daß eine Ersteigung des Montblanc im Juni geglückt ist. Der noch ungemein lockere Schnee macht das Unternehmen sehr schwierig. Zwei Amerikaner führten zuerst das Wagestück am 19. Juni 1819 aus.

Redaktions-Korrespondenz.

Beim Ablauf des Quartals ersuchen wir diejenigen unserer Herren Korrespondenten, welche damit noch im Rückstande sind, um gef. Einsendung der Liquidation.

Zur gesinnungsvollen Versöhnungs-Politik.

Als in diesem Jahre die ersten Lerchen schwirrten, erschien die „Ostd. Ztg." und alle liberalen Herzen wurden weit. Nun haben wir, was wir wünschten: ein deutsches, unabhängiges und freisinniges Blatt. Die Freude sollte nicht lange währen. Gleich dem Mädchen aus der Fremde zeigte sie bei Austheilung der mitgebrachten Geschenke eine höchst parteiische Vorliebe für „liebende Paare". Und da die Liebe nicht vorhanden war, so versuchte sie zusammenzukuppeln und den widerstrebenden Paaren das Joch einer Civil-Nothehe aufzulegen. Es wurde bei ihr zur fixen Idee, daß sie berufen sei, gesinnungsvolle Versöhnungspolitik zu treiben und daß es ihr schließlich gelingen würde, die Polen zu guten preußischen Staatsbürgern zu machen. Nur einmal scheint ihr das Bewußtsein aufgedämmert zu sein, daß sie den Stein des Sisyphus rollt. Sie nannte den Staat ein Pantheon der verschiedenen Volksgeister, die ihm angehören und mit unverlorener Eigenthümlichkeit in ihm eine neue Stätte finden. Wenn das mehr als Phrase, mehr als ein Pendant zu der Hegelschen Deutung des Wortes „Aufheben" sein sollte, so konnte man darin nur eine Verlegung des Zieles ihres Strebens aus dem Diesseits in ein beliebiges, heidnisches Jenseits finden, wohin ihr zu folgen uns die Flügel fehlen.

Gegen die Polen war sie die schneeweiße Friedenstaube. Zu ihnen kam sie als Elihu Burrit mit einem neuen und abermals mit einem neuen Oelblatte. Gegen sie war sie voll Rücksicht und Schonung; ganz Mitleid mit ihrem Schicksale; ängstlich bemüht, nirgends Anstoß zu geben und deren reizbares Gefühl nie und nirgends zu verletzen. Ihnen sicherte sie ihre schätzbare Hülfe zu gegen Willkür und Bedrückung; ihnen stellte sie sich zur Seite im Kampfe für Verwirklichung ihrer Rechte und zur Erhaltung ihrer „edlen Nationalität". Von dem Herrn Erzbischof sprach sie nie ohne einen devoten Bückling zu machen. Gegen die Geistlichkeit, angeklagte und nichtangeklagte, hatte sie kein Wort der Mißbilligung oder des Tadels. Ihr erschien es lediglich als rührende Anhänglichkeit an die theure Muttersprache, wenn ein polnischer Gutsbesitzer der deutschen Sprache mächtig, sich weigerte, zwei oder drei Quittungszeilen in deutscher Sprache zu unterschreiben. Neben alledem blies sie in die Luft den Rauch ihrer Friedenspfeife mit halbverhüllten schwarz-roth-goldenen Quasten. Auf nichts aber war sie so erpicht, als von den polnischen Blättern mit ihren „Heirathsanträgen" beachtet zu werden. Endlich wurde ihr die Genugthuung in einer höflichen aber kühlen Abfertigung ihrer Zudringlichkeit. Sie aber erblickte darin nur den ersten Schritt der Annäherung, nur die Neigung, mit ihr zu handeln. Sie machte ihr Angebot, indem sie die Prätensionen der Polen für völkerrechtlich begründet erklärte und richtete hierauf an den „Dziennik" jene naive Frage, welche allein schon ihre Befähigung, leitendes Organ für diese Provinz zu sein, dokumentirt, jene Frage nach dem Endziele der polnischen Bestrebungen, auf welche sie so sicher eine wirkliche und ernst gemeinte Antwort erhalten wird, wie der Jüngling im Heine'schen Gedichte, als er die Sterne apostrophirte, nur aus anderen Gründen.

Gegen die Deutschen dagegen fühlte sie sich von allen Rücksichten entbunden. Sie pflanzte ihre Fahne auf und es war nun Schuldigkeit der Deutschen, sich um diesen Mittelpunkt zu schaaren und sie zum Feldhauptmann und Friedensfürsten zu erkiesen. Sie verkündete ihr Dogma. Wer nicht glaubt: anathema esto! Es gab der Ungläubigen viele, sehr viele. Ihr Oberster aber schien ihr Herr Kattner zu sein. Sie beschloß, an diesem „enfant terrible" ein abschreckendes Beispiel zu statuiren und behandelte ihn mit derselben „Humanität" wie einst Apollo seinen Konkurrenten Marsyas. Da war ferner der Verein zur Förderung der deutschen Interessen, unser Blatt und noch so mancher Andere, welche Alle in Deutschland die falschesten Ansichten über die wirklichen, ihr durch intellektuelle Anschauung offenbarten Verhältnisse verbreitet hatten. Sie zündete zur Aufklärung ihre Fanale an und bei dem Scheine dieser Flamme entdeckte man, wie in den düstern Urwäldern Schaaren deutscher Irokesen, beute- und mordlustig, lauernd umherzogen, stets bereit, über die feindlichen Ansiedler, die „poveri polacchi", herzufallen, wenn nicht die „Ostdeutsche Zeitung", „der Letzte der Mohikaner", helfend und rettend dazwischen träte. Noch schlimmer sogar als die amerikanischen erschienen die deutschen Irokesen, denn sie verlangten von ihren Gegnern nichts mehr und nichts weniger als eine — freiwillige! — Häutung!!! — — —

Doch es würde für unsere Leser zu viel werden, wenn wir die Blumen alle, welche die „Ostd. Ztg." für uns erblühen ließ, nachträglich zu einem Kranze winden wollten.

Wir nehmen nur Interesse an den Früchten. Welche Früchte hat die Sonne der „Ostd. Ztg." während ihrer nunmehr dreimonatlichen Laufbahn gezeitigt?

Unter den Deutschen Zwiespalt und Trennung. Statt einer Stütze ein Keil, die liberale Partei spaltend, bewirkte sie in beiden Hälften eine unklare trübe Mischung politischer Parteien. Im polnischen Lager blieb dieselbe äußere Einheit und zur Schau getragene äußerliche Sonderung und innerlicher Gegensatz gegen den preußischen Staat und alles Deutsche, ausgesprochen an geweihter Stätte frank und frei vom Posener Erzbischofe durch die Behauptung „schamloser (rücksichtsloser) Verletzung der Rechte der Polen".

Sind die Früchte nicht bitter? Und wenn sie nicht munden, wird es dann immer wieder Menschen geben, welche von Dornen Trauben lesen wollen?

Angekommene Fremde.

Vom 10. Juli.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Landrath Gläser nebst Frau aus Schroda, die Kaufleute Schlunk aus Berlin, Sieber aus Leipzig, David aus Breslau, Wolter aus Stettin und Krüger aus Aachen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutspächter Ewest aus Ostrowo, Fräulein Klug aus Mrowino, Kaufmann Kahlbach aus Magdeburg, Frau Gutsbesitzer v. Dziembowska aus Kludzin, Kapellmeister Hochoolek aus Rußland, die Gutsbesitzer Waligórski aus Rostworowo, Hannemann und Schlipper aus Trier.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Trignon aus Köln, die Gutsbesitzer v. Hennings aus Staade und Graf Mielżyński aus Gościeszyn, Rentier Böhmer aus Oschersleben, Frau Rentier v. Soltikoff aus Riga, Partikulier v. Linden aus Berlin, die Fabrikbesitzer Gebrüder Herbst aus Anspach und Baumeister Kriegel aus Magdeburg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Generalmajor und Inspekteur Blume und Prem. Lieutenant und Adjutant v. Lilienhoff-Zwirwilski aus Berlin, die Rittergutsbesitzer Kühn aus Schubin, Kühn aus Zalesie, Struwe aus Ummendorf, Struwe aus Hammersleben und Bandelow aus Tuchorze, die Kaufleute Fließ aus Bromberg, Polack aus Wien, Bein und Lesser aus Berlin, Falk aus Mainz, Mastbaum aus Köln und Krüger aus Königsberg i. Pr.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Krüger aus Witosław, Lewandowski aus Oborzysk, v. Buchowski aus Pomarzanek und v. Stablewski aus Kowalewo, Frau Rittergutsbesitzer v. Frezer aus Łęka Lieutenant v. Schönebeck aus Trzcielino und Probst Zgrabczyński aus Powidz.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Kwilecki aus Oporowo, Graf Mielżyński aus Pawłowice, v. Raczyński aus Psarskie, Gebrüder v. Łuszczewski aus Bythin und v. Kamocki aus Polen, die Rittergutsbes. Frauen v. Skoraszewska aus Brzyzie, v. Morawska aus Ociąż, Czerwińska aus Olszyno, v. Koźmian aus Littauen und v. Niegolewska aus Morownica.

HOTEL DE PARIS. Die Pröbste Luhm aus Kopanica, v. Jaróchowski aus Pogorzela, Bulczyński aus Nietrzanowo und Brysiewicz aus Kołdrąb, die Gutsbesitzer v. Złowiecki aus Recz, v. Bojanowski aus Sarbinowo, v. Kaniewski aus Lubcwiczki und Polczyński aus Zakrzewo.

HOTEL DE BERLIN. Kreisgerichts-Direktor Müller aus Birnbaum, Geistlicher Frankenberg aus Buk, Probst Samberger aus Schönlanke, Gymnasiallehrer Junghahn aus Krotoszin, Apotheker Seibolt aus Rogasen, Bürger Rozdrażewski aus Konin, Landwirth Kunze aus Ottorowo und Kaufmann Dietrich aus Samter.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Radziejewski aus Wreschen, Jarecki und Joachimkiewicz aus Zagorowo, Kaufmannssohn Heimann aus Golenczewo und Handelsfrau Baß aus Stettin.

DREI LILIEN. Kaufmann Knoll aus Grätz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Die hiesige Kantor- und Schächterstelle, verbunden mit freier Wohnung und einem jährlichen Einkommen von mindestens 350 Thlr. ist vakant und soll sofort besetzt werden. Qualifizirte Bewerber, die den Choralgesang leiten können, werden aufgefordert, sich mündlich oder schriftlich unter Vorzeigung ihrer Qualifikations-Atteste beim unterzeichneten Vorstande sofort zu melden. Kosten werden nicht vergütigt.

Neustadt bei Pinne, den 8. Juli 1862.

Der Korporations-Vorstand.

Feuersteine in großer Anzahl liegen im Artilleriedepot, Wronkerstraße Nr. 12, zum freihändigen Verkauf.

Englischen Sprachunterricht (Grammatik und Conversation) ertheilt **H. Philips aus London.**
Näheres bei **Gebrüder Pleßner**, Markt, und **J. M. Friedlaender**, ebendaselbst 54.

Der Bauplatz Mühlenstraße Nr. 6, sechszig Fuß Front und das Wohnhaus Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke Nr. 27/6a. sind zu verkaufen.

Seidemann, Zimmermeister,
Berlinerstr. 27, Sprechstunde 8—9 Uhr früh.

Ein Gut von 1000 bis 2000 Morgen wird zu kaufen gesucht. Specielle Anschläge sind an ***Fr. H. Hartmann*** in **Wronke** zu richten.

Dr. Eduard Meyer,
prakt. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer in **Berlin,** Krausenstr. 62,
ist namentlich für Krankheiten, die in geschlechtlichen Störungen begründet sind, brieflich zu konsultiren.

Zum Ab- und Anrollen von Waaren ꝛc. von und resp. zur Eisenbahn empfiehlt sich der Spediteur
Rudolph Rabsilber,
Breitestraße Nr. 20.

Musée de Modes pour Messieurs.

Zur Badesaison.

Für **Badereisende** und **Touristen** empfehle ich eine reichhaltige Auswahl von Reiseanzügen aller Art, **Havelocks, Staubmäntel,** Reisetaschen, Koffer, Hüte jeden Genres, Mützen, Hutschachteln, **Badehandtücher** und **Frottirbürsten,** Necessaires, französische Handschuhe, Seifen, Parfums, **englische Reisedecken,** Plaids, Regenröcke, **gänzliche Badeunterkleidung,** Stöcke, Schirme, Eau de Cologne ꝛc. ꝛc. zu **auffallend** billigen, jedoch **festen** Preisen.

M. Graupé,
Marchand Tailleur.
16. Wilhelmsplatz 16.

Die neuesten **Besätze** und **Glacé-Handschuhe** empfiehlt zu recht billigen Preisen **Benno Grätz,** Nassegasse Nr. 4.

Wachs-Fußtapeten,
zum Belegen ganzer Zimmer,
Wachs-Läufer, Dutsch- und Jute-Läufer,
empfiehlt zu den **billigsten** Preisen
Anton Schmidt
(Leinen- und Teppich-Lager).

Ein gutes Tafelpiano wird zu miethen gesucht. Näheres beim Flügelstimmer **Kierschke,** gr. Ritterstr. 8.

Täglich
frische Pfundhefe
bei ***Isidor Appel***, neb. d. k. Bank.

Fr. Tafelbutter, beste bairische Sahnkäse, so wie neue Citronen u. Apfels. bill. b. Kletschoff.

Fr. marin. Lachs (auch portionsweise) b. Kletschoff.

Meinen geehrtesten Gönnern und Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung nebst Werkstätte von **gr. Gerberstr. 51** gegenüber nach **Nr. 3** im Hinterhause verlegt habe. ***Joh. F. Krause,*** Tischlermeister.

Ein Kapital von ca. **60,000** Thlr. ist auf sichere Hypotheken zum Ankauf anzulegen. Offerten unter R. O. P. poste restante franco **Groß Glogau** zu adressiren.

Lotterie-Loose bei **Sutor,** Judenstraße 54 in **Berlin.**

2 Speicher
sind **Venetianerstraße Nr. 5/6** vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Wilhelmsplatz 12
sind zu Michaelis c. beziehbar und zu vermiethen:
1) An einen ruhigen Miether eine freundliche Wohnung, zwei Stuben und Küche, Preis 90 Thlr.
2) Ein zum Geschäftsbetrieb geeigneter Keller mit einer oder mehreren anstoßenden Stuben, Eingang vom Platze, welcher nach Belieben des Miethers auf das Vortheilhafteste eingerichtet werden soll.
3) Für einen ruhigen Handwerker eine helle Werkstelle und anstoßende Stube. Preis 60 Thlr.

Ein Korrespondent
in englischer und französischer Sprache kann in einem bedeutenden Handlungshause solide Stellung erhalten. **L. Hutter,** Kaufmann. Berlin.

Ein verheiratheter **Oekonomie-Inspektor** oder **Oberverwalter,** Gehalt 400 Thlr. jährlich, nebst Deputat und freiem Reitpferd; ferner einige unverheirathete Oekonomen (Gehalt 120, 150, 200 Thlr. jährlich bei freier Station und Reitpferd) können annehmbare Stellen erhalten durch
Joh. Aug. Goetsch in **Berlin,** Jerusalemerstr. 63.

Geübte Stickerinnen, sowie auch junge Mädchen die weiße Wäsche und Stickerei erlernen wollen, können sich melden Schützen- und Langestraßenecke Nr. 26, zwei Treppen.

Eine Erzieherin von gemäßigten Ansprüchen wird in eine ländliche Familie baldigst gewünscht. Gefällige Offerten werden franco sub **B. C. Kostrzyn** poste restante erbeten.

Ein junger Mann mit der erforderlichen Schulbildung, der beider Landessprachen mächtig ist, kann zum Oktober d. J. bei mir als Lehrling eintreten.
L. Jonas, Apothekenbesitzer in **Posen.**

Ein Mädchen als Verkäuferin in einem Backwaarengeschäft wird sofort verlangt. Näheres bei Herrn **B. Knopf,** Breslauerstr. 17.

Ein **junges gebildetes** Mädchen aus guter Familie sucht eine baldige Stelle als Jungfer, Wirthschafterin, überhaupt zur Unterstützung der Hausfrau bei einer ev. Gutsherrschaft. Gef. Ad. w. ***Kosten A. B.*** poste rest. erbeten.

Eine geprüfte und bewährte Gouvernante weiset nach **Schmid,** Mühlenstr. 18.

Kirchlicher Anzeiger
für die evangelischen Gemeinden Posens.

Herausgegeben von der evangelischen Geistlichkeit der Stadt. Redigirt in Vertretung von Lic. **Strauß,** Divisionsprediger. **Preis 2½ Sgr. vierteljährlich.** Zu haben in allen Ausgaben der Posener Zeitung und bei den Küstern. Für 3½ Sgr. vierteljährlich wird der Anzeiger vom Glöckner **Börner** an der St. Petrikirche frei ins Haus besorgt. Er erscheint jeden **Freitag Nachmittag** zugleich mit der Zeitung und enthalt auf 4 Oktavseiten: 1) den Kirchenzettel; 2) die Liste der in der laufenden Woche Getauften, Aufgebotenen, Gestorbenen; 3) die wichtigsten kirchlichen Ereignisse der Gegenwart, Mittheilungen aus der Geschichte der evangelischen Kirche in der Stadt und Provinz Posen, christliche Erzählungen, Anzeigen guter Bücher, Nachrichten von hiesigen christlichen Vereinen ꝛc.

Männer-Turnverein.
Sonnabend den 12. Juli Abends um 8 Uhr
Hauptversammlung
im Saale des Herrn **Lambert.**
Die Tagesordnung kann an den Turnabenden auf dem Turnplatze eingesehen werden.
Der Vorstand.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

Post-D. ***Hansa,*** Capt. **H. J. v. Santen,** am Sonnabend den 2. August.
" ***Bremen,*** Capt. **C. Meyer,** am Sonnabend den 16. August.
" ***Newyork,*** Capt. **G. Wenke,** am Sonnabend den 30. August.
" ***Hansa,*** Capt. **H. J. v. Santen,** am Sannabend den 27. Sept.
" ***Bremen,*** Capt. **C. Meyer,** am Sonnabend den 11. Oktober.
" ***Newyork,*** Capt. **G. Wenke,** am Sonnabend den 25. Oktober.

Passagepreise: Erste Kajüte 140 Thlr., zweite Kajüte 90 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. Gold, inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Gold.

Güterfracht: Zwölf Dollars und 15% Primage für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und achtzehn Dollars und 15% Primage für andere Waaren pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser. Unter 3 Dollars und 15% Primage wird kein Connoissement gezeichnet. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren ***Constantin Eisenstein,*** Generalagent, Invalidenstr. 77; ***A. von Jasmund,*** Major a. D., Landsbergerstraße 21; ***H. C. Platzmann,*** Generalagent, Louisenplatz 7; ***Wilhelm Treplin,*** Generalagent, Invalidenstr. 79.

Dampfschifffahrt mit England.

Nach **London** jeden Montag und Donnerstag Morgen.
" **Hull** " Montag Morgen.

Passagepreise: Erste Kajüte 12 Thlr. Zweite Kajute 6 Thlr. Gold exkl. Beköstigung. Hin- und Retourfahrt: Erste Kajüte 18 Thlr. Zweite Kajüte 9 Thlr. Gold exkl. Beköstigung.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1862. **Crüsemann,** Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

Familien-Nachrichten.

Heute früh 12½ Uhr wurde meine liebe Frau **Bertha** geb. **Baumann** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches ich statt jeder besondern Meldung ergebenst anzeige.

Königsberg, den 8. Juli 1862.
Wilhelm Kraetschmann, Fleischermeister.

Mit tiefgebeugtem Herzen widmen wir Verwandten und Freunden die überaus schmerzliche Anzeige, daß unsere einzige Tochter und Schwester **Auguste** gestern Nachmittag 3 Uhr uns durch den Tod entrissen ist.

Posen, den 10. Juli 1862.

Auguste
verw. Steuerinspektor **Kloebbe.**
August Kloebbe.
Julius Kloebbe.
Albert Kloebbe.

Die Beerdigung findet morgen am 11. d. M. Vormittags 10 Uhr vom Trauerhause, Königsstr. 19, ab statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. H. Borchard mit dem Herrn H. Waldstein; Berlin: Frl. A. Elster mit dem Kaufmann R. Lehmann; Frankfurt a. M.: Frl. E. Fould mit dem Herrn M. Michel; Berlin: Frl. C. Roesicke mit dem Herrn G. Frenzel; Perleberg: Frl. A. Aßmus mit dem Apotheker C. Meyer; Wirsek: Fräul. J. Züllchauer mit dem Kaufmann L. Rosenheim; Berlin: Frl. C. Ebenstein mit dem Herrn D. Neumann; Charlottenburg: Frl. K. Bullrich mit dem Premierlieutenant H. Stoepel; Königsberg: Fräul. C. v. Petersdorff mit dem Prem.-Lieutenant Witticke I.

Verbindungen. Rüdersdorf: Fräul. E. Schulze mit dem Herrn E. Loewel; Berlin: Frl. M. Beckmann mit dem prakt. Arzt Dr. R. Ruge; Frl. H. Schmidt mit dem Herrn H. Stumpe und Frl. B. Blum mit dem Herrn L. Kullack; Stralsund: Frl. A. Tamms mit dem Herrn F. Struck.

Geburten. Ein Sohn dem Kreisbaumeister Czolbe in Pikallen, dem Herrn H. Norden, dem Herrn F. Schmidt, dem Herrn H. Stempel, dem Herrn W. Koch in Berlin, dem Herrn v. Kessel in Ober-Glauche, dem Herrn Kurt v. Scheven in Ackerhof Goldbeck in H.-Pommern, dem Hrn. O. Hempel in Paris. Eine Tochter dem Dr. C. Lindow, dem Herrn A. Becker, dem Hrn. A. Schwartz in Berlin, dem Hrn. v. M. Groß-Plasten in Groß-Plasten.

Todesfälle. Verw. Fr. Hoffpediteur A. Fischer, Hr. Fr. Ihrke, Schankwirth Hecker, Fr. Rentier Volpi, Tischlermstr. Böttcher und Fr. W. Zinnow in Berlin, Fr. Bauergutsbesitzer Fr. Schinke in Deutsch-Rixdorf, Frl. E. Fleischfresser in Frankfurt a. O., Ingenieur H. Mauermann in Prag, Prorektor Dr. Weichert in Breslau.

Kellers Sommertheater.

Donnerstag, zweites Gastspiel des Fräulein **Susanne Goethe,** erste Gesangs-Soubrette vom k. k. priv. Karltheater in Wien: 1) **Die Schwestern.** Lustspiel von Angely. Gretchen Lieblich — Fräul. Goethe. — 2) **Lorle im Schwarzwalde.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Wages. Lorle — Fräul. Goethe. — 3) **Die Drillinge.** Schwank mit Gesang von Holtei. Trinchen, Minchen, Pinchen — Fräul. Goethe, als Gast.

Freitag, bei günstiger Witterung: **Extra-Vorstellung** unter Mitwirkung des Fräulein **Goethe.** Entrée 7½ Sgr.

Sonnabend, vorletztes Gastspiel des Fräul. **Susanna Goethe,** zum zweiten Male: **Das Waldlieschen.** Charakterbild mit Gesang in 3 Abtheilungen von Elmar. Lieschen — Fräul. Goethe, als vorletzte Gastrolle.

Lambert's Garten.
Donnerstag und Freitag um 7 Uhr Konzert (1 Sgr.). **Radeck.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 10. Juli 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104½	—
" 3½ " "	—	98¾	—
" 4 " neue "	—	99 1/12	—
" Rentenbriefe	—	99⅛	—
" Provinzial-Bankaktien	—	96½	—
" 5% Prov. Obligat.	—	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
" 4½ " Kreis-Obligationeu	—	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	97½	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	90¼	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½% St.-Anl. exkl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	108¼	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	122¼	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 4 " "	—	88¼	—
Polnische 4 " "	—	87¾	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Rheinische Eisenb. Stamm-Aktien	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87⅛	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen höher, pr. Juli 46½ Br., 46 Gd., Juli-August 45⅓—½ bz. u. Gd., Aug.-Sept. 45½ Br., Sept.-Okt. 45 bz. u. Gd., Okt.-Nov. 44½ Br., ½ Gd., Nov.-Dez. 44½ Br.

Spiritus fester, mit Faß pr. Juli 18⅞—⅞ —⅞ bz. u. Br., Aug. 18⅞—⅞ bz. u. Br., Sept. 18⅞ bz. u. Br., Okt. 18¼ Br., 18 Gd., Nov. 17½ Br., ¼ Gd., Dez. 17¼ Br.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 10. Juli 1862.

Roggen, Stimmung animirt.
" loko 53⅞.
" Juli 53⅞.
" September-Oktober 51¼.

Spiritus, Stimmung höher.
" loko 20.
" Juli 19¼.
" September-Oktober 19 1/12.

Rüböl, Stimmung besser.
" loko 14⅞.
" Juli 14⅞ Br.
" September-Oktober 14⅞.

Stimmung der Fondsbörse: fest.
Staatsschuldscheine 90¼.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 99.
Polnische Banknoten 87½.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 9. Juli Vrm. 8 Uhr 1 Fuß 4 Zoll.
" 10. " " " " 1 " 4 "

Produkten-Börse.

Berlin, 9. Juli. Wind: NW. Barometer: 28³. Thermometer: früh 8° +. Witterung: hell.

Weizen loko 65 a 80 Rt.

Roggen loko 52 a 54½ Rt., Juli 52½ a 52⅛ a 52⅞ Rt. bez. u. Gd., 53 Br., Juli-August 50⅞ a 50⅞ a 51 Rt. bez. u. Gd., 51½ Br., Aug.-Sept. 50½ a 50⅞ Rt. bz. u. Gd., 51 Br., Sept.-Okt. 50½ a 50½ a 50½ Rt. bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 49½ a 49½ 49⅞ Rt. bz. u. Br., 49½ Gd., Nov.-Dez. 48½ a 48⅞ Rt. bz.

Große Gerste 35 a 39 Rt.

Hafer loko 25 a 28 Rt., Juli-Aug. 25½ Rt. bz. u. Gd., Aug.-Sept. 25⅞ Rt. Br., Sept.-Okt. 25⅞ Rt. bz., Okt.-Nov. 25½ Rt. bz., Nov.-Dez. 25 Rt. bz., Frühjahr 1863 25½ Rt. bz.

Rüböl loko 14⅞ Rt. bz., Juli 14⅞ a 14 13/24 Rt. bz, 14 7/12 Br., 14½ Gd., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 14 7/12 Rt. Br., Sept.-Okt. 14 7/12 a 14½ Rt. bz u. Gd., 14 7/12 Br., Okt.-Nov. 14⅞ a 14 13/24 Rt. bz. u. Gd., 14⅞ Br., Nov.-Dez. 14⅞ a 14 7/12 Rt. bz. u. Gd., 14⅞ Br.

Spiritus loko ohne Faß 19⅞ a 19⅞ Rt. bz., Juli 19 7/12 a 19 1/24 a 19½ Rt. bz. u. Br., 19½ Gd., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 19½ a 19⅞ Rt. bez. u. Br., 19½ Gd., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 18½ a 18⅞ Rt. bez. u. Br., 18½ Gd., Nov.-Dez. 18 5/24 a 18 7/24 Rt. bez.

Weizenmehl 0. 4 11/12 a 5½, 0. u. 1. 4½ a 5 Rt.
Roggenmehl 0. 3⅞ a 4 1/12, 0. u. 1. 3½ a 3⅞ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 9. Juli. Witterung: bewölkt, Temperatur: + 17° R. Wind: WNW.

Weizen loko p. 85pfd. gelber galizischer 68—75 Rt. bz., do. blauspitziger 66 Rt. bz., bunter polnischer 77 Rt. bz., ungarischer 75½ Rt. bz., weißer Krakauer 79 Rt. bz., fein. weißer Bromberger 1 Ladung 83 Pfd. 27 Loth 80 Rt. p. Konn. bz., 83/85pfd. gelber Juli-Aug. 79½ Rt. bz. u. Gd., Sept.-Okt. 78 Rt bz., Okt.-Nov. 75½ Rt. bz.

Roggen loko p. 77pfd. 49⅞—51 Rt. bz., galizischer 48 Rt. bz., 77pfd. Juli 50½ Rt. bz., 50 Gd. u. Br., Juli-Aug. 49⅞, 49½ Rt. bz., Sept.-Okt. 50, 49⅞, ½ Rt. bez., ⅞ Br. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. schles. 40 Rt. bz., galiz. 36 Rt. bz., Lissaer 38⅞—39½ Rt. bz.

Hafer loko p. 50pfd. galizischer 27—27½ Rt. bz., schles. 27⅞—28½ Rt. bz.

Erbsen loko 51½—52½ Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
68—80	49—52	34—40	28—30	50—56.

Rübsen 96—103 Rt.
Kartoffeln (neue) 24 Sgr.
Heu 15—17½ Sgr.

Rüböl loko 14⅞ Rt. Br., Juli-August 14½ Rt. bz. u. Gd., Sept.-Okt. 14 11/24—⅓ Rt. bez., 14½ Br.

Winterrübsen 100—103 Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 19½ Rt. bz., mit Faß 19 Rt. bz., Juli 18⅞, ⅞ Rt. bz., ⅞ Br., Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 18⅞ Rt. bz., Sept.-Okt. 18⅞, ⅞ Rt. bz. u. Br., Okt.-Nov. 18½ Rt. bz. u. Br. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 9. Juli. Der gestrige Tag brachte uns von Zeit zu Zeit Platzregen, in Folge deren heute die Temperatur bei West-Wind kühl ist; früh 10° Wärme.

Schlesischer weißer Weizen p. 84pfd. 72—82—88 Sgr., weißer galizischer 72—77—84 Sgr., gelber schlesischer 72—83—87 Sgr., gelber galizischer 72—78—84 Sgr., feinster über Notiz.

Roggen p. 84pfd. 58—60—62—64 Sgr., feinster vereinzelt über Notiz.

Gerste p. 70pfd. 42—42½ Sgr., vereinzelt über Notiz bz.

Hafer p. 50pfd. 26—27½ Sgr.

Kocherbsen 52—55 Sgr., Futtererbsen 47—50 Sgr. p. 90 Pfd.

Winterrübsen 208—228—242 Sgr., Winterraps 190—200—224 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Kleesamen, rother 8—13½ Rt., weißer 8—16½ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 18½ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli 48½ bz., Juli-August 47½ bz., August-Sept. 46½ Br., Sept.-Okt. 45½ bez., Okt.-Nov. 44½ Gd., Nov.-Dez. 44—44½ bz., Br. u. Gd.

Hafer Juli-August 22½ Br.

Rüböl loko 14⅚ Br., p. Juli u. Juli-Aug. 14½ Br., Aug.-Sept., Sept.-Okt. u. Okt.-Nov. 14½ bz., Nov.-Dezbr. 14½ Br. u. Gd.

Spiritus loko 18 7/12 Gd., p. Juli u. Juli-Aug. 18⅚ Gd., Aug.-Sept. 18⅞ bz., Sept.-Okt 18½—1/12 bz., Okt.-Nov. 17⅞ Gd., Nov.-Dzbr. 17⅚ bz. (Br. Hdlsbl.)

Magdeburg, 9. Juli. Weizen 72—76 Thlr., Roggen 56—57 Thlr., Gerste 37—41 Thlr., Hafer 26—27 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 9. Juli. Weizen loko ruhig, ab Auswärts gehalten, ohne Geschäft. Roggen loko fest, ab Königsberg Juli-August 85—86 gefordert, jedoch ohne Geschäft. Oel Oktober 29⅛, Mai 28⅜. Kaffee fest bei kleinem Geschäft.

London, 9. Juli. Getreide unverändert. Regenschauer.

Amsterdam, 9. Juli. Weizen preishaltend. Roggen matt, Termine 2 Fl. niedriger. Raps Herbst 81½. Rüböl Herbst 46¾.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 9. Juli 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¾ B	
Staats-Anl. 1859	5	108⅛ bz	
do. 50, 52 konv.	4½	99⅞ bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	102 bz	[1859r
do. 1856	4½	102 bz	[102 G
do. 1853	4	100 bz	
Präm.St.Anl. 1855	3½	122¼ bz	
Staats-Schuldsch.	3½	90½ bz	
Kur- u Neum Schldv	3½	90 G	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ G	
do. do.	3½	90 G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104 B	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	93¼ bz	
do.	4	101⅛-102⅛ bz	
Ostpreußische	3½	89 G	
do.	4	99½ bz	
Pommersche	3½	91¼ bz	
do. neue	4	101 G	
Posensche	4	104½ G	
do.	3½	98⅞ G	
do. neue	4	99 bz	
Schlesische	3½	94½ G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	88½ bz	
do.	4	98¾ bz	
do. neue	4	— —	
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	100 B	
Pommersche	4	99⅞ bz	
Posensche	4	99⅛ bz	
Preußische	4	99½ G	
Rhein.-Westf.	4	99⅞ bz	
Sächsische	4	100¼ B	
Schlesische	4	100¼ G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	55⅞ B
do. National-Anl.	5	65⅝-65 bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	73 etw bz
do. 100fl. Kred. Loose	—	69 B
do. 5prz. Loose (1860)	5	72-71⅞ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	86 bz
6. do.	5	96 bz
Englische Anl.	5	94 B
N. Russ. Egl. Anl	3	59 bz
do.	4½	89 G
do. v. J. 1862	5	91¾ bz
Poln. Schatz-O.	4	82¾ bz u G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94¾ G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	87¾ G
Part. O. 500 Fl.	4	93 etw bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	98 bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56¾ bz
NeueBad. 35fl. Loos.	—	31 G
Dessauer Präm. Anl.	3½	102¾ G
Schwed. Präm. Anl.	—	97 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 bz
Berl. Handels-Ges.	4	90½ bz
Braunschwg. Bank-	4	80 bz u B
Bremer do.	4	103 G
Coburger Kredit-do.	4	72½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	103 G
Darmstädter Kred.	4	86¾ B
do. Zettel-Bank	4	98½ G
Dessauer Kredit-B.	4	5½ bz u G
Dessauer Landesbk.	4	26½ G
Disk. Komm. Anth.	4	96½ Post bz u G
Genfer Kreditbank	4	45¼-44¾-45 bz
Geraer Bank	4	88½ G
Gothaer Privat do.	4	79⅞ G
Hannoversche do.	4	99 G
Königsb. Privatbk.	4	98½ G
Leipziger Kreditbk.	4	78½ etw bz
Luxemburger Bank	4	99⅞ G
Magdeb. Privatbk.	4	89½ etw bz
Meininger Kreditbk.	4	88¾ bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	26 bz
Norddeutsche do.	4	95⅝ G
Oestr. Kredit- do.	5	85-¼ bz
Pomm. Ritter- do.	4	92 B
Posener Prov. Bank	4	96½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	122 B
Rostocker Bank	4	116 B
Schles. Bankverein	4	96¾ etw bz
Thüring. Bank	4	59¼-¾ Mehr. bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	101 G
Weimar. Bank	4	82 bz u B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	93 bz
do. II. Em.	4	92 bz
do. III. Em.	4½	100 B
Aachen-Mastricht	4½	73½ B
do. II. Em.	5	73 bz
Bergisch-Märkische	4½	102 bz
do. II. Ser. (1850)	4½	101¾ G
do. II. Ser. (1855)	5	100¾ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	85 bz
do. IV. Ser.	5	100¾ G
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	95 B
do. II. Ser.	4½	99¾ G
Berlin-Anhalt	4	100 G
do.	4½	101⅛ G
Berlin-Hamburg	4½	99½ B
do. II. Em.	4½	99½ B
Berl. Potsd. Mg. A.	4	99 bz
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4½	101¼ B
do. Litt. D.	4½	101 G
Berlin-Stettin	4½	101 G
do. II. Em.	4	96-96¼ bz
do. III. Em.	4	96¼ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101¾ B
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	102¼ B
do. II. Em.	5	103½ B
do.	4	96¾ bz
do. III. Em.	4	95 B
do.	4½	101¼ B
do. IV. Em.	4	93⅝ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	91⅝ G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	100 bz
Niederschles. Märk.	4	99 B
do. conv.	4	99 B
do. conv. III. Ser.	4	97¾ G
do. IV. Ser.	4½	101⅝ G
Niederschl. Zweigb.	5	100¾ bz
Nordb., Fried. Wilh.	4½	99⅞ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	88½ B
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D	4	96¼ bz
do. Litt. E.	3½	85¼ B
do. Litt. F.	4½	101½ bz
Oestr. Französ. St.	3	272½-73 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	262½ bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	88 G
do. Prior. Obl.	4½	99 bz
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101 B
do. II. Em.	4½	101 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100½ G
do. III. Em.	4½	100½ G
Thüringer	4½	101⅜ G
Thüringer II. Ser.	4½	102 G
do. III. Ser.	4½	102 G
do. IV. Ser.	4½	102 bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen Düsseldorf	3½	85 B
Aachen-Mastricht	4	34 bz
Amsterd. Rotterd.	4	88½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	109½ bz
do. Lt. B.	4	103 bz
Berlin-Anhalt	4	141 bz u B
Berlin-Hamburg	4	119½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	198-99, Gd. 100 bz
Berlin-Stettin	4	127½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	126¾ bz
Brieg-Neiße	4	73 B
Cöln-Minden	3½	175¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	56 bz
do. Stamm-Pr.	4½	92¾ G
do. do.	5	95½ bz
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	135½ B
Magdeb. Halberst.	4	301½ G
Magdeb. Leipzig	4	249 bz
Magdeb. Wittenb.	4	44¾-45 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	124¼-24 bz u G
Mecklenburger	4	58-¼ bz
Münster-Hammer	4	98 B
Niederschles. Märk.	4	99¼ B
Niederschl. Zweigb.	4	69¾ B
Nordb., Frd. Wilh.	4	63½-63⅜ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	153 bz
do. Lt. B.	3½	134 B
Oest. Franz. Staat.	5	130¾ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	148½ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	47 G
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	60-59½ bz
Rheinische	4	93¾ G
do. Stamm-Pr.	4	102 B
Rhein-Nahebahn	4	31½ B
Ruhrort-Crefeld	3½	91 B
Stargard-Posen	3½	100¼ G
Thüringer	4	119½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ bz
Louisd'or	—	109¾ B
Sovereigns	—	6. 24 bz u B
Napoleonsd'or	—	5. 10⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460½ B
Dollars	—	1. 11⅛ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99½ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	79⅞-¼ bz
Poln. Bankbillets	—	87¼-⅛ bz u G
Russische do.	—	87¼-⅛ bz u G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	110¼ etw bz u G
Berl. Eisenb. Fab.	5	90 B
Hörder Hüttenv. A.	5	87½ B
Minerva, Brgw. A.	5	29½ Anf. bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	6⅞ bz
Concordia	4	108⅞ G
Magdeb. Feuerverf	4	410 G

Wechsel-Kurse vom 8. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143⅞ G
do. 2 M.	4	142¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	152⅛ bz
do. do. 2 M.	4	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 22 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	79 bz
do. do. 2 M.	5	78½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99½ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	96⅞ bz
do. do. 3 M.	4	95½ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	87 bz

Die Physiognomie der Börse hatte sich heute gegen gestern recht vortheilhaft verändert. Bei mäßiger Kauflust entwickelte sich ein erhöhter Verkehr.

Breslau, 9. Juli. Die Börse war günstig gestimmt, alle Spekulationspapiere gefragt, namentlich schwere Eisenbahnaktien, welche in steigender Richtung gehandelt worden sind.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 85 bz. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 96½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 127 1/12 Br. dito Prior. Oblig. 96¼ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101⅞ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101⅞ Gd. Köln-Mind. Prior. 94½ Br. Neiße-Brieger 73 Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 152¾ Gd. do. Lit. B. 134½ Br. do. Prior. Oblig. 96¾ Br. do. Prior. Oblig. 102½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 85⅞ Br. Oppeln-Tarnowitzer 47 7/12 Br. Kosel-Oderberger 57½ Br. do. Prior. Oblig. 92½ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Frankfurt a. M., Mittwoch 9. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Effekten bei belebtem Umsatz fest. Vollbezahlte neue Russen 90.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 123. Preuß. Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 135½. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 92⅞. Darmstädter Bankaktien 216. Darmstädter Zettelbank 249. Meininger Kreditaktien 88½. Luxemburger Kreditbank 99½. 3% Spanier —. 1% Spanier 43⅞. Span. Kreditbank Pereira 510. Span. Kreditbank von Rothschild 500 ex div. Kurhessische Loose 57½. Badische Loose 55½. 5% Metalliques 53½. 4½% Metalliques 48½. 1854r Loose 70⅞. Oestreichische National-Anlehen 62⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 229. Oestr. Bankantheile 749. Oestreichische Kreditaktien 197½. Neueste östreich. Anleihe 72½. Oestreich. Elisabethbahn 122. Rhein-Nahebahn 32⅞. Hessische Ludwigsbahn 124⅞.

Hamburg, Mittwoch 9. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fest bei geringem Geschäft.

Schlußkurse. National-Anleihe 64. Oestr. Kreditaktien 83⅞. 3% Spanier 45⅛. 1% Spanier 41. Mexikaner 27. Vereinsbank 101½. Norddeutsche Bank 97. Rheinische 92½. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 62½. Diskonto 4.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Mittwoch 9. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Börse matt.

5% Metalliques 71, 00. 4½% Metalliques 62, 00. Bankaktien 811. Nordbahn 193, 50. 1854r Loose 90, 75. National-Anlehen 82, 25. St. Eisenb. Aktien-Cert. 249, 00. Kredit-Aktien 215, 50. London 127, 80. Hamburg 95, 25. Paris 50, 50. Gold —. Böhmische Westbahn 159, 50. Lombardische Eisenbahn 281, 00. Kreditloose 129, 75. 1860r Loose 90, 90.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.